

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 139 — 93. Jahrgang Zeitg.-Nr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 18. Juni 1934

Begegnung der Persönlichkeiten.

Nun mag man einmal die politische Seite der Begegnung unseres Volkstanzlers mit dem Führer des italienischen Volkes ganz und gar ausschalten, mag man einen Augenblick nicht daran denken, welche Bedeutung diese Entree für die weitere politische Entwicklung in Europa haben wird oder welchen Einfluß man diesem noch etwas zuschreiben will, — aber dann bleibt dabei nur, Ungeheuer viel sogar für jeden, der in der Zukunft Zusammenkunft von Beneditto eben nicht nur eine von den Präsidenten und den Außenministern der verschiedensten Nationen heute schon fast alltäglich stattfindenden und staunenswerten Begegnungen, sondern etwas anderes, — und auch von dieser Andersartigkeit.

Die Begegnung zwischen Hitler und Mussolini läßt sich einfach nicht auf einen bloß außenpolitischen Kenner bringen. Gewiß mag es nur eine Kleinigkeit sein, jener kurze Satz aus der Rede über den Abflug des Führers zum römischen Gruß empor und winkte der Welt zu. Die politische eingestellten Augen der diese Charakteristika dieser verfolgten Auslandsjournalisten mögen das für ihre Blätter festgehalten haben, — der Deutsche und der Italiener sieht darin die impulsive Geste der persönlichen Einstellung der Führer zueinander. Es ist kein feierliches, sondern ein das heftigste Zusammenstoß zweier Männer, die einander durch ihre Taten gekannt haben und sich nun persönlich in die Augen sehen konnten.

In der Welt draußen mag man die politische Bedeutung der Entree einem zustimmenden oder aber wenn man selbstverständlich auch den Wirkungen dieses Zusammenstoßes und der langen Aussprache der beiden Führer entgegen, — aber für uns Deutsche ist diese Entree, was doch eben nur der zu innerer nationalsozialistischer Deutschen allein empfinden und sicherlich noch alles schon zur gewohnten Selbstverständlichkeit geworden ist. Das tiefe in dem Zusammenstoß zwischen Adolf Hitler und Mussolini ist der völkerverbindende sozialistischen Idee. Völkerverbindend — gerade weil diese wie jene Idee auf der Grundlage des völkerverbindenden, des nationalen Denkens erobert ist, das im Volksgenossen den nicht durch Geburt oder Rang höher oder niedriger Gestalten steht, sondern nur den Menschen gleichen Blutes. Hitler und Mussolini — beide waren „einfache Arbeiter“, wie früher man sie fand, verdankten sie nur eigener Kraft, dem eigenen Willen und dem eigenen Leben. Was sie wurden und was sie sind, werden sie auch bleiben, weil das ihr Ruf die Gefahr hin, eine viel mißbrauchte Phrase auszusprechen, darf man doch sagen: „Lachend hob zum römischen Gruß die Hand empor das italienische Volk und winkte auf dem Flugtag von Nicolò hand der Schöpfer und Führer des Faschismus, also des italienischen Volkes, und er hob die Hand empor zum Gruß an den Schöpfer und Führer des Nationalsozialismus, also des deutschen Volkes.“

Wir haben uns „zusammengetan“, sagte auf dem Flugtag von Nicolò hand der Schöpfer und Führer des Faschismus, also des italienischen Volkes, und er hob die Hand empor zum Gruß an den Schöpfer und Führer des Nationalsozialismus, also des deutschen Volkes.

Wir haben uns „zusammengetan“, sagte auf dem Flugtag von Nicolò hand der Schöpfer und Führer des Faschismus, also des italienischen Volkes, und er hob die Hand empor zum Gruß an den Schöpfer und Führer des Nationalsozialismus, also des deutschen Volkes.

Der Führer und Dr. Goebbels in Gera. Mahnung und Warnung an das Ausland.

„Wo wir stehen, da steht Deutschland!“

Ansprache von Dr. Goebbels auf dem großen Appell in Gera.

In Gera fand anläßlich des Thüringer Gauparteitag am Sonntag ein gewaltiger Appell statt. In unabhärbare Zahl zogen SA., SS., Arbeitsdienst und Hitler-Jugend sowie Tausende von Amtswältern zum Flughafen, der von riesigen Fahnenmasten umgeben war. Reichshatthalter Sander leitete den Appell mit einem Gedanken an die Toten des Krieges und des Kampfes um Deutschlands Ehre sowie die Gefallenen der Bewegung ein. Nach Ansprachen des Gruppenführers Laich, SS-Gruppenführers Freiherr von Oberstein, Gauarbeitsführers Schmiedler und des HJ-Gebietsführers Blum nahm Reichsminister Dr. Goebbels, der mit brausenden Heil-Rufen begrüßt wurde, das Wort. Er führte u. a. aus:

Seit siebzehn Monaten besitzen wir nun die Macht über das Bundes der deutschen Einigkeit hinaus haben wir auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens Leistungen von gigantischem Ausmaß vollbracht.

Diesem, die heute an dieser Leistung Kritik üben und herumräteln wollen, beweisen damit nur, daß sie an ihr weder einen inneren noch einen äußerlichen Anteil haben. Sie „entschuldigen“ diese Erfolge damit, daß sie behaupten, wir hätten „eben Glück gehabt“.

Das ist es eben: Eine Regierung muß Glück haben. Ein Volk fährt besser bei einer Regierung, die Glück hat als bei einer Regierung, die Unglück hat. Wenn wir Glück gehabt haben, so deshalb, weil wir das Glück verdient haben, weil wir gearbeitet und gekämpft haben, weil wir die Fragen der Zeit mutig und folgerichtig in Angriff genommen haben.

Die Macht ist uns nicht als reife Frucht ohne unser Zutun in den Schoß gefallen. 400 Tote und Zehntausende von Verletzten sind die lebendigen Blutpreise des großen heroischen Opferganges, den unsere Bewegung zur Macht angetreten hat. Der Erfolg ist ein Erfolg der geschlossenen Einigkeit unserer Bewegung gewesen.

SA., SS., HJ., PD. und Arbeitsdienst legen heute Zeugnis ab für die Entschlossenheit der Bewegung, die Einigkeit, die uns trotz Mächte und die uns in die Macht führte, auch im Gebrauch und in der Durchsetzung der Macht weiter aufrechterhalten. Der inneren Aufspaltung der Nation haben wir ein Ende gemacht. Diese innere Aufspaltung wird aber nie mehr in unserer eigenen Bewegung eine neue Aufspaltung feiern können. SA., SS., HJ., PD. und Arbeitsdienst, sie alle sind die lebendigen Glieder des großen Organismus unserer Bewegung. Jedes Glied dieser kämpfenden Bewegung ist handelndes Organ im Bestreben des Führers.

Wenn heute die Überfliegen den durchsichtigen Versuch unternehmen, sich auf den Führer und seine Autorität zu berufen, um damit gegen die Bewegung oder eine ihrer Unterorganisationen Stellung zu nehmen, dann können wir nur erklären:

Auf den Führer sich berufen, dies Recht steht nur uns Nationalsozialisten zu, denn er war, ist und bleibt unser Führer.

Die Bewegung ist die Würdigung für den Fortbestand des nationalsozialistischen Staates und die eiserne Durchsetzung der nationalsozialistischen Revolution. In dieser Bewegung liegt unsere Stärke und unsere Kraft. Und wieder geht die Bewegung in kämpferische Front und nimmt den Angriff auf gegen die Saboteure, Völkerverderber und Miesmacher im Innern. Die ganze Bewegung hat wieder im alten Kampfegeist tritt gefaßt. Sie appelliert an die Nation und ist überzeugt, daß ihr Appell im Herzen der Nation einen Widerhall findet.

Solange wir marschieren, marschiert Deutschland, solange diese Bewegung geschlossen bleibt, wird die Einigkeit abfinden müssen, daß mit dem „Schmied von Rom“ ernsthaft zu rechnen war. Und so wird man in den Kabinetten der westlichen Demokratien nun wohl auch die Klagegedänge in den Papierkorb werfen dürfen, die darob angestellt wurden, daß das deutsche Volk in letzte Stunde durch einen Mann ausgerettet worden ist und den Anspruch auf Gleichberechtigung anmelden ließ. Es mag man das, was wir Deutsche im Blick auf die Bewegung dieser beiden Männer in Venedig empfinden, in die Worte Goethes kleiden und dessen „so sein“:

„Höchstes Glück der Völkerverdämmer ist nur die Persönlichkeit.“

Dr. Dr.

Zeit des deutschen Volkes Tatsache sein. Deutschland ist nicht verloren, Deutschland ist in uns wieder auferstanden, denn wo wir stehen, da steht Deutschland! (Stürmische Heilrufe und langanhaltender Beifall.)

Vor Dr. Goebbels hatte noch der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, eine Ansprache gehalten. Er sagte u. a.: Jedes Volk wird sich seine Lebensform selber formen, bedingt durch etwas, das man nicht in Zahlen errechnen kann, sondern das in seinem Blute liegt, in seiner Rasse. Unsere deutsche Rasse ist bevorzugt durch ihre Disziplin, durch ihren Gehorsam. Diese Disziplin ist die Grundlage aller Werke und aller schöpferischen Arbeit. So ist der neue Geist des nationalsozialistischen Deutschlands ausgedrückt durch den unbedingten Gehorsam dem Führer gegenüber, aber auch durch die Disziplin, sich selbst und damit der Welt und seinem Volke gegenüber. Nationalsozialistisch sein heißt Disziplin haben, heißt gehorchen.

Thüringen feiert den Volkstanzler.

Adolf Hitler spricht in Gera.

Nach Beendigung des gewaltigen Appells in Gera zogen die Formationen durch die Feststadt hin zur Fürstentherme, wo der Führer inzwischen, von einer vieltausendköpfigen Menge überaus herzlich begrüßt, eintraf. Immer wieder jubelte ihm die begeisterte Bevölkerung zu, immer wieder erklangen Heilrufe. Immer von neuem grüßte Thüringen unseren Kanzler.

Von Reichshatthalter Gauleiter Sander geführt, geht dann am Führer der schillerndste Zug in Reiner-Reihen vorbei: SA., SS., HJ., Jungvolk, Arbeitsdienst, PD., Motor-SA. Leuchtenden Auges und stolze grünen sie, den Arm emporgerichtet, ihren Führer, und stets von neuem jubeln ihm die 20.000, die sich vor der Tribüne eingefunden haben, entgegen.

Erhobenen Armes grüßt der Führer.

Nun zur Seite stehen Reichsminister Dr. Goebbels, Reichshatthalter Sander, Ministerpräsident Marschler, Staatsleiter Dr. Leh, SA-Gruppenführer Laich, Gebietsführer Günther Blum. Freude zeigt sich in den Zügen des Kanzlers. Die Freude über die Disziplin seiner Kampfgenossen in Thüringen.

Fast vier Stunden dauert der Vorbemerkung.

Als die letzten Reihen Adolf Hitler begrüßt hatten, verließ der Führer die Tribüne, von der Bevölkerung auf seiner Fahrt durch die Stadt immer und immer wieder umjubelt.

Höhepunkt des Gauparteitages 1934 wurde die Niefenkundgebung am Sonntag nachmittag auf dem Gerar Schützenplatz, auf dem Reichskanzler Adolf Hitler nach der Rückkehr von seiner Italienreise sprach. Über 70.000 Menschen hatten sich versammelt, um den Kanzler zu hören: SA., SS., Arbeitsdienst, PD., Hitler-Jugend marschiert auf.

Völkerschüsse verkündeten das Kommen des Führers. Der Badener Marsch erklang und 70.000 grünen wiederum stürmisch den Kanzler. Innerlich tief bewegt nimmt dann Reichshatthalter Sander das Wort: „Wir haben das unverdiente Glück, hier im Herzen Deutschlands den Führer nach seiner Rückkehr aus dem faschistischen Italien begrüßen zu können. Wir geloben ihm an unserem Gauparteitag Gehorsam und unerschütterliche Disziplin, unter seiner Führung am Aufbau und Neubau des Reiches zu arbeiten ohne Rast und Ruh bis zum letzten Atemzug.“

Und dann sprach der Führer.

Nachdem der Kanzler seine Rede beendet hatte, brachte Reichshatthalter Sander ein dreifaches Siegel Heil auf Adolf Hitler und das Vaterland aus. Dann bestanden die 70.000 erneut ihre Treue mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes. Der Gauparteitag 1934 hatte damit sein Ende gefunden.

Die Rede des Führers.

Auf dem thüringischen Gauparteitag hielt der Führer eine Rede, in der er u. a. sagte: Zum ersten Male nach dem Siege der Bewegung spreche ich wieder hier in dieser mir bekannten Stadt, und ich darf wohl sagen: Welch eine Wandel! Vor kaum zwei Jahren tobte auch in Gera noch der Schrei des Klassenhasses, Rot Front beherrschte die Straße, und heute auch kaum einhundert Jahren nationalsozialistischer Regierung, ist diese Stadt wie verwandelt. Und diesem Wandel sehen wir im ganzen deutschen Volk. Es ist nicht nur eine äußere Umwandlung, nein, der bessere innere Kern unseres Volkes hat sich nach außen gewandt und das Schlechte nach innen zurückgedrängt.

von. Eine Bestätigung hat gefügt. Als ich zum ersten Male in Gera sprach, da waren kaum dreißig Partei-genossen anwesend und gut 2000 der grimmigsten Feinde. Nachmittags wurden damals noch in Vereinfach gehalten und der Stachelbraut mußte herangezogen werden zum Schutze der Verfassung, die die Ausübung freier politischer Betätigung garantieren sollte. Heute steht die ganze Stadt unter einem Zeichen: dem Zeichen, das sich siegreich über ganz Deutschland erhoben hat, das all die Hunderte und Tausende von Symbolen unserer Vereine, Verbände, Gruppen, unsere Länder usw. überwinden hat. Was hat es zu sagen, wenn da nach ein lächerliches Gruppchen glaubt, gegen ein Naturgesetz ankämpfen zu können! Was hat es zu sagen, wenn Menschen, die früher, da wir einsam und klein gewesen sind, uns nicht zwingen konnten, jetzt sich einbilden, unsere Bewegung hemmen zu können, da sie sich siegreich über Deutschland erhoben hat? Der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung dokumentiert sich nicht in äußeren Zahlen, nicht darin, daß wir Millionen Menschen heute mit ihren Stimmen für uns buchen können, sondern er dokumentiert sich darin, daß wir diese Millionen Menschen auch tatsächlich innerlich erfasst haben.

An Geld sind wir arm, am Volk aber sind wir heute reich!

(Sturm. Heilrufe.) Es gab eine Zeit, da waren wir vermögenslos, ein reiches Volk und doch innerlich arm, zerissen und uneinig, ein Volk, das mit seinem materiellen Reichum nichts mehr anzufangen wußte. Heute, da wir arm sind, sind Millionen Menschen glücklicher, denn sie sehen wieder ein großes gemeinschaftliches Lebensziel. Und für dieses Gemeinschaftsziel erziehen wir diese Millionen in allen unseren Organisationen. Unseren Gegnern stehen heute nicht Zahlen gegenüber, sondern von einem Sinn und einem Geist erfüllte Menschen. Sie sollen uns nicht als Partei sehen, sondern sie sollen in uns die Fanatiker einer neuen Überzeugung sehen. All denen, die glauben, gegen den Staat angehen zu können, sage ich: Dieser Staat steht erst in seiner ersten Jugend. In Jahrhunderten soll er sein Mannesalter erreichen und Sie können überzeugt sein, daß ihn ein Jahrtausend noch nicht gebrochen haben wird.

(Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Ein Volk ist zum Bewußtsein seiner Kraft erwacht. Wenn nun die andere Welt daran die Frage knüpft: Was wollt ihr damit?, dann können wir sagen: Nach innen alles, nach außen nur, daß ihr uns in Ruhe laßt!

(Brausender, immer neu aufflammender Beifall.) Wenn mir die Frage vorgelegt wird: Was wollen Sie zur Befreiung der Welt tun?, so sage ich: Wir haben das höchste getan, indem wir ein 70-Millionen-Volk nicht nur im Geiste der Selbstachtung, sondern auch zum Geiste der Achtung der Rechte der anderen erzogen haben.

Mögen auch die anderen Staatsmänner und Volkführer den gleichen Geist vertreten, nämlich nicht nur ihr eigenes Recht wahrnehmen, sondern auch das Lebensrecht der anderen achten lernen.

(Starker Beifall.) Wir haben ein großes Ziel im Innern vor uns: Eine gewaltige Reformarbeit an uns selbst, an unserem Leben, an unserem Zusammenleben, an unserer Kultur. Wir haben ein großes Werk vor uns. Dieses Werk stört nicht die andere Welt (Bravo!). Genau so, wie wir nicht das hören, was andere Völker bei sich tun, wir haben in unserem Hause genug zu schaffen und müssen meinen, daß auch die anderen Völker genug in ihrem eigenen Hause zu tun haben sollten.

Ich glaube, wenn andere Staatsmänner einen Teil der Aufmerksamkeit, die sie den Vorkängen außerhalb ihrer Väter schenken, dem inneren Leben ihrer eigenen Völker widmen wollten, dann würde manches auf dieser Welt besser sein. Wir wollen uns jedenfalls freihalten von diesen alten Menschheitssehern, die Spitzler im Auge der anderen zu sehen, und die Ballen im eigenen Auge dabei zu vergessen. Wir möchten wünschen, daß die anderen sich ebenfalls um die eigenen Ballen kümmern und das Heranziehen unserer Spitzler unsere Sache sein lassen.

Wir sind ein Volk, das den Frieden liebt und den Frieden wünscht und das vor allem sich nicht um die Angelegenheiten anderer Völker kümmert. Wir haben nur den Wunsch, daß die anderen denselben Weg zur Befreiung der Welt gehen. Wir sind der Meinung, daß vor allem auch

die Presse aller Länder

diesen Beitrag zur Befreiung der Welt liefern sollte und sich nicht Elementen zur Verfügung stellt, die ganz andere Ziele haben.

Wir Nationalsozialisten kennen diese internationalen Elemente ganz genau, wir wissen, wer heute seinen Frieden will, wer fortgesetzt wählt und fortgesetzt heilt und die Völker vergiftet.

Was soll es nützen, wenn wir mit einem Volk den Frieden und die Verständigung wollen und dann in dieser Presse lesen müssen man dürfe sich mit der deutschen Regierung nicht verständigen, weil das ein Erfolg für diese Regierung wäre (Heilrufe). So also gibt man zu, daß das deutsche Volk glücklich wäre, wenn wir eine Verständigung bekämen, und dann sagt man trotzdem, dieses Volk vor der Welt zu verächtlichen. (Sturm. empörte Heilrufe.)

Wir haben nur den einen Wunsch, daß sich bei den anderen Nationen immer mehr diejenigen durchsetzen, die in Erinnerung an die Greuel des vergangenen Krieges ebenfalls eine aufrichtige Völkerveröhnung wollen. Denn das wissen wir: Wenn diese internationale Clique von Sehern ihre Ziele erreichen würde, dann würde man wieder die Völker, Millionen braver Menschen, aber vermutlich keinen dieser internationalen Hege auf dem Schlachtfeld finden. Wir Nationalsozialisten können nichts anderes tun, als unser Volk gegen diese Gefahr vorzubereiten. Wir sind entschlossen, uns hierbei von niemandem das Recht der Selbstbehaltung freizig machen zu lassen. Wenn uns jemand sagt: Wenn ihr Nationalsozialisten die Gleichberechtigung wünscht für Deutschland, dann müssen wir mehr aufrufen, so können wir nur sagen: Unseretwegen könnt ihr das tun, denn wir haben ja nicht die Absicht, euch anzugreifen. Allein, wir wollen so hart sein, daß auch jeden anderen die Absicht vergeht, uns anzugreifen. (Sturm. Heilrufe.) Je mehr die Welt von Wiederkundungen redet, um so klarer wird uns, daß man besorgt sein muß um die Erhaltung der eigenen Kraft. Wir haben keine Komplotts mit anderen Völkern geschmiebelt, haben aber besorgt zu sein, daß nicht Komplotts anderer eines Tages das deutsche Volk vernichten und es um den Segen

seiner inneren Arbeit bringen. Da kann ich der ganzen Welt nur das eine versichern: So bedingungslos unsere Friedensliebe ist, so wenig Deutschland einen Krieg will, so fanatisch werden wir für die deutsche Freiheit und die Ehre unseres Volkes eintreten. Die Welt muß wissen: Die Zeit der Diktate ist vorbei! Wir haben nicht das Gefühl, daß wir eine minderwertige Rasse sind, ein wertloses Pöbel auf dieser Welt, daß von jedem getreten werden darf oder kann, sondern wir haben das Gefühl, daß wir ein großes Volk sind, das nur einmal sich selbst vergessen hat, das verführt von wahnwitzigen Narren sich selbst um seine Kraft brachte und das aus diesem Wahnwitzstraum jetzt wieder erwacht ist. (Bravo.)

Der Führer rief das Volk dann auf, seiner inneren Stärke, erwachend aus einseitiger Willensbildung, bewußt zu sein und wandte sich dann scharf gegen die zwerghaftigen Nörgler, die doch nichts Besseres zu bieten vermöchten. Er schloß: Was jene aus unserem Volke gemacht haben, das wissen wir. Wir haben es erlebt. Sie sollen nicht sagen: Wir wollen es ein zweites Mal besser machen. Ihr habt einmal demonstriert, wie man es nicht machen darf, und wir zeigen es euch jetzt, wie man es machen muß! Deutschland soll leben! (Stürmischer brausender Beifall, brausende Heilrufe.)

„Es genügt, wenn jeder nationalsozialistisch handelt und fühlt!“

Dr. Goebbels vor 80 000 in Freiburg.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach auf einer großen Kundgebung gegen Kreiskäfer und Wiesmäher in Freiburg (Baden). An der Versammlung nahmen 80 000 Personen teil. Bemerkenswert war, daß man sehr viele Wagen mit schweizerischen und französischen Kennzeichen sah.

Dr. Goebbels betonte in seiner mit größtem Beifall aufgenommenen Rede u. a.: Wir leugnen nicht, daß auch wir Fehler machen, aber wer so viel getan hat und tut wie wir, hat das Recht auch auf Fehler. Wer nichts tut, wie die früheren Regierungen, die immer nur Zukunftsversprechungen machten, und wie die Parteien, von denen jede nur immer für einen Volksteil auf Kosten der anderen arbeitete, kann auch keine Fehler begehen. Wir wurden von keiner Klasse des Volkes berufen, sondern vom Gesamtvolk, und fühlen uns nur diesem verantwortlich. Die vier Jahre Zeit, die wir vor der Wahl beanspruchten, haben wir nicht gebraucht, sondern schon nach Jahresfrist haben wir Rechenschaft abgelegt und konnten dies mit Stolz tun. Es ist nicht nötig, so erklärte Dr. Goebbels dann weiter, daß jeder der NSDAP. angehört, genau so wenig, wie jeder Katholik Priester zu sein braucht oder in einem soldatisch denkenden Volke jeder Soldat. Es genügt, wenn jeder nationalsozialistisch handelt und fühlt.

Der Minister schilderte dann den Angriff auf die Arbeitslosigkeit und kam auch auf das Transferramentarium zu sprechen. Dazu erklärte Dr. Goebbels: Wenn die nationalsozialistische Führung im Verlaufe des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms augenblicklich in Devisenschwierigkeiten hineingeweicht würde, die sich so weit auswirken, daß sie den gesamten Transfer unserer Auslandsverschuldung einstellt, so ist das ganz erklärlich.

Nicht wir haben diese Schulden gemacht, sondern unsere Vorgänger. Wir unterscheiden uns von unseren Vorgängern nur dadurch, daß wir Zinsen von vergangenen Schulden nicht durch Aufnahme von neuen Schulden abzutragen versuchen. Wir haben den Mut, nicht nur dem Volke die Wahrheit zu sagen, sondern auch dem Ausland.

Das Ausland soll sehen und wissen, wohin die veruchte Reparationspolitik die deutsche Nation geführt hat. Wir werden unsere Hand nicht dazu bieten, daß Stück um Stück unseres nationalen Besitzes durch Aufnahme von Anleihen ins Ausland geht und Deutsch-

land schließlich eine internationale Finanznotlage unserer Gegner wird.

Zu den sozialpolitischen Spannungen, die sich im Verlaufe des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms ergeben haben, erklärte der Minister, es sei ganz natürlich, daß das Lohnniveau etwas gesenkt werden mußte, wenn vier Millionen Menschen weiter in Arbeit gestellt werden. Das wissen wir selbst, daß die Arbeiter in Deutschland heute manchmal einen Lohn beziehen, der zu einem Leben, das der Kulturhöhe des deutschen Volkes entspricht, nicht mehr ausreicht.

Wir halten es für sozialistischer, denen, die schon in Arbeit sind, so lange niedrige Löhne zu zahlen, bis alle in Arbeit sind, als vier Millionen Arbeitern hohe Löhne zu zahlen und drei Millionen für immer aus dem Arbeitsprozeß zu entlassen.

Wir stehen gegenwärtig in einem Krieg gegen die Krise, und dieser Krieg muß gewonnen werden. Wir werden ihn nur gewinnen, wenn sich das ganze Volk als im Krieg befindlich betrachten und in Opferbereitschaft ist. Die Regierung wird dafür sorgen, daß auch die Begüterten zu diesen Opfern herangezogen werden.

Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung.

Bemerkenswerte italienische Stimme zur Ansprache in Venedig.

Der bekannte Direktor der italienischen Zeitschrift „Giornale d'Italia“, Gajba, erklärte nach dem Abschluß der venetianischen Besprechungen u. a. zur Frage einer Rückkehr Deutschlands nach Genf: Diese Frage sei vom deutschen Gesichtspunkt aus nicht aktuell, solange Deutschland nicht die Gleichberechtigung zuerkannt worden sei. Die Zuerkennung der Gleichberechtigung erzögere aber drei Punkte:

1. Die Begrenzung der Verteidigungswaffen aller großen Mächte; 2. bedingungslose und unbegrenzte Freiheit für Deutschland, den Vorschlag der anderen Länder einzuziehen und 3. die Verstärkung der anderen Länder. Deutschland nicht wieder zu überholen, sondern auf der gleichen Stufe mit ihm zu bleiben.

Vor der diese drei Hauptpunkte, von denen Deutschland natürlich mit Maß Gebrauch machen würde, nicht verwehrt werden, werde Deutschland auch nicht nach Genf zurückkehren. Es wäre gut, wenn die noch widerstrebenden Staaten Europas diese Bedingungen Deutschlands anerkennen würden und sie ebenso Ehrlichkeit, Ungarn und Bulgarien zugestehen würden. Denn der Friede und die Ordnung Europas werde durch diese Angelegenheiten bestimmt nicht mehr bedroht, als durch das Fernbleiben Deutschlands von Genf.

Ausprache v. Ribbentrop-Barthou.

Aber die deutsch-französischen Beziehungen.

Gelegentlich eines privaten Aufenthalts in Paris traf der Beauftragte der Reichsregierung für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, den französischen Außenminister Barthou, mit dem er eine lange Aussprache über die deutsch-französischen Beziehungen hatte.

In einer Auslassung der Pariser Havas-Agentur wird erklärt, daß im Mittelpunkt der Unterredung zwischen Ribbentrop und von Ribbentrop die Abrüstungsfrage gestanden haben dürfte. Der Beauftragte des Reichsfinanziers habe die deutschen Forderungen in der Abrüstungsfrage in allen Einzelheiten erläutert. Außenminister Barthou dürfte erwidert haben, daß Deutschland in den Völkerverbund und die Abrüstungskonferenz zurückkehren müsse, wo seine Wünsche „mit der erforderlichen Unparteilichkeit“ geprüft werden. (!?)

Nus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 18. Juni 1934.

Merkblatt für den 19. Juni 1934.

Sonnenaufgang	11 ¹⁰	Mondaufgang	11 ¹⁰
Sonnenuntergang	23 ²⁰	Monduntergang	23 ²⁰

1874: der Maler Ludwig Richter in Dresden gestorben. — 1867: Kaiser Maximilian von Mexiko erschossen.

Jetzt schwärmen die Bienen.

Die Zeit ist wieder herangerommen, wo die Feuerwehr, dieses unentbehrliche Mädchen für alles, in den großen Städten und sogar mitten im Regierungsviertel von Berlin, mit den Bienen zu tun bekommt. Gegen Mittemmer ist die Hauptschwarmperiode unserer liebenswürdigen, kleinen Honigsammlerinnen, und da sind sie, die sonst mit Recht als ein Vorbild der Ordnung gelten dürfen, außer Rand und Band.

Der Junfer hat sehr gewisse Anzeichen dafür, daß eines seiner Völker schwarzunlustig geworden ist, er wartet Tag für Tag auf den Abflug, aber dieser richtet sich nach dem Wetter und anderen Vorbedingungen, die wir Menschen nicht beurteilen können, und so kommt es dann oft zu Überraschungen. Der Bienenvater macht sich dann sofort auf, um seinen Schwarm einzufangen. Indessen schwärmen oft, wenn nach längerem Warten endlich gutes Schwarmwetter eingetreten ist, mehrere Völker gleichzeitig ab, denen ihr Eigentümer nicht gleichzeitig folgen kann. Oder aber die Schwärme legen sich an ganz unüblichen, unwahrscheinlichen Plätzen an.

Da haben dann die Beobachter die erstaunlichsten Geschichten zu berichten. Wo der Weibel oder die Königin, d. h. die Stammutter, sich zufällig niedergerollt hat, fliegen die übrigen Bienen in diesen Schären an, bis sie die berühmte „Traube“ bilden, einen Klumpen, der aus lauter übereinanderliegenden Bienen besteht. Dabei bestärken sie sich nicht im geringsten um Menschen und um andere Tiere, und es kommt immer wieder vor, daß sie sich an einem solchen ansetzen. Fälle dagegen, wo die Bienen sich hoch in die Bäume von Anlagen oder an Lichtmasten setzen, so daß die Feuerwehr sie mit der langen Leiter erreichen muß, sind nicht ungewöhnlich.

Einem sich ansetzenden Bienenschwarm gegenüber gibt es nur eine Verhaltensmaßregel, nämlich sich ganz ruhig zu verhalten. Dann denken die Bienen ihrerseits gar nicht daran, zu stechen, sondern sie wollen nur einen neuen Wohnsitz finden, und dazu wollen sie sich zunächst einmal sammeln. Ihr rüdeliges Gesumm und Geschwirr vor dem Niedertreten ist nicht böse und anarchisch.

gemutet. Schlägt man aber gegen sie und suchet in der Luft herum, um sie zu verschrecken, so kann es einem sehr übel ergehen. Wenn auch ein einzelner Bienenschwarm nicht weiter schüchtern ist, sondern durch aufgeregten feuchten Lehm und andere geeignete Mittel sich schnell bessert, nachdem man zuerst und sofort den Bienenschwarm aus der Wunde gezogen hat, so kann ein Überfall durch den ganzen Schwarm die übelsten Folgen haben.

Für manche, der nie mit Bienen zu tun gehabt hat, kann es eine Nervendrohe werden, wenn die kleinsten Stachelträger sich gerade an seiner Haustür niederlassen. Da gilt es nur, Vernunft und kaltes Blut zu bewahren, dann kommt man ohne den kleinsten Bienenschwarm davon.

Stadt, Luft- und Schwimmbad, Wassermühle heute morgen 20 Grad C.

Die Kornblume blüht. Die Felder sind jetzt mit den blauen Lichtern der Kornblumenblüte geschmückt. So schön der Anblick ist, so wenig freut sich der Bauer darüber, denn für ihn ist die Kornblume ein wenig geschädigtes Unkraut, das dem wachsenden Getreide die Nahrung nimmt. Es schadet zwar nichts, wenn die Spaziergänger mit einem Sträußchen der blauen Sommerblumen nach Hause ziehen, doch muß man beim Pflücken abgeben, daß man nur die Blüten an den Rändern der Felder pflückt. Der jährliche Schaden, der dem Landmann durch das Niedertreten des Korn entfällt, ist sehr hoch.

Amtswalter-Appell des Kreises Meißen. Als Vorplatz des großen Amtswalter-Appells in Dresden, der morgen Dienstag auf der Algen-Kampfbahn in Anwesenheit des Stabsführers Dr. Ley stattfindet und an dem über 10 000 Amtswalter teilnehmen, hielt der Kreis Meißen gestern vormittag einen Amtswalter-Appell in Meißen ab. Die Wilsdruffer Teilnehmer, zu denen sich auch einige Eimbacher gesellten, stellten auf dem hiesigen Bahnhofs- und fuhrten mit Sonderzug 5.35 Uhr bis Meißen-Triebischtal. An der Dampfmaschinenhalle wurde um 7 Uhr gestellt und nach kurzer Einordnung der Gruppen nach der unterhalb der Rehbodschänke gelegenen Elbniederung mit einem Nach 10 Uhr traf hier der Gewandführer mit seinem Stabe ein, nahm die Meldungen der angetretenen Ortsgruppen entgegen und schritt die Fronten ab. Schließlich fand ein Vorbeimarsch statt. Mehrmals richtete der Gewandführer das Wort an die Amtswalter. Er wies im besonderen darauf hin, daß die sozialistischen Tugenden, Ordnung, Sauberkeit und Pünktlichkeit, sowie der tadellose vorchriftsmäßige Dienst und oberstes Gebot jedes Amtswalters kein müßes und tonle den Wert des am Dienstag unter Anwesenheit des Stabsleiters Dr. Ley in Dresden stattfindenden Appells. Ein

Tagespruch

Das Gute mißfällt uns, wenn wir ihm nicht gewachsen sind.

So raffe denn dich eilig auf, du bist ein junges Blut. Da deinen Dahren hat man Kraft und zum Erwerben Mut.

„Ohne Deutschland keine europäische Politik.“

Das Urteil der italienischen Presse.

Bis zum letzten Augenblick der Benediger Veranlassungen brachte die italienische Presse ausführliche Schilderungen sämtlicher Phasen des Zusammentreffens der beiden Führer.

In allen Auslassungen wird einstimmig der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die von einer Atmosphäre aufrichtiger Herzlichkeit herrührenden Unterredungen des Führers mit dem Zweck für die Zukunft Europas und der beiden Völker von höchster Bedeutung seien.

Der Direktor der „Stampa“ schreibt u. a.: Die Gleichberechtigung müsse zur Tatsache werden. Hierin seien sich die beiden Regierungen nicht erst seit heute einig, und ihre volle Befähigung gefunden. Deutschland werde in den Völkerverbund zurückkehren, wenn man seine Rechte anerkenne und es nicht in einem Zustand minderen Rechts belasse. Das sei eine eindeutige und logische Stellungnahme.

Niemand könne die Absicht aufrechterhalten, Deutschland länger auf der Bank der Verurteilten zu halten. Ohne Deutschland, das von Hitler personifiziert wird, gebe es keine Möglichkeit einer europäischen Politik.

Nur die Zukunft Europas! überschreibt „Corriere della Sera“ seinen Leitartikel. Aber

drei Hauptpunkte

1. von den beiden Staatsmännern gesprochen worden: die Wahrung, die Zusammenarbeit und die Donaufgabe. — „Gazzetta del Popolo“ schreibt: Es sei zu wünschen, daß die Völker Europas die Abnung Mussolinis in seiner Rede vor den Venezianern, zur Wirklichkeit zurückzuführen, endlich beherzigen.

Der „Popolo d'Italia“ schreibt: Was die Abrüstung anhe, so sei die Stellungnahme der beiden Regierungen bekannt. Italien habe Deutschland volle Parität zuerkannt und habe zu seinem Worte.

Wenn Deutschland bei wirklicher Avertierung der ihm schon 1932 in Genf zugesagten Gleichberechtigung eintritt, dessen Tragweite hinsichtlich der Zusammenarbeit und des Wehrsaufbaus bisher vom Ausland noch nicht genügend gewürdigt worden sei.

Nach in Zukunft würden die persönlichen Beziehungen von den beiden Regierungsführern zum Zwecke der allgemeinen europäischen Zusammenarbeit aufrechterhalten bleiben.

Ein direkter Kontakt zwischen zwei großen Nationen, zwei jungen Regierungen, zwei starken, lebenskräftigen Kulturen sei in Venedig geschunden worden.

Grüß vom Flugzeug aus.

Telegramme an den König und Mussolini.

Der Führer richtete beim Verlassen des italienischen Bodens über den Alpen vom Flugzeug aus an den König von Italien und an den Duce folgende Telegramme:

„Seiner Majestät, dem König von Italien. Beim Verlassen des schönen Landes entbiete ich Eurer Majestät gleichzeitig mit meinem ergebensten Dank für die gütliche Aufnahme meine ehrerbietigsten Grüße. Adolf Hitler.“

„Seine Erzellenz, Benito Mussolini, Venedig. In dem ich Eurer Erzellenz nochmals meinen herzlichsten Dank für die lebenswürdige Gastfreundschaft und den ausdrucksvollen, freundschaftlichen Empfang ausdrücke, sende ich beim Verlassen Italiens herzlichste Grüße. Adolf Hitler.“



Wendel verneigte sich, Rosemarie aber ging in ihre Garderobe. Dort fügte sie verzweifelt den Kopf in die Hände und weinte herzzerbrechend.

„Wie hierher, bis hierher sogar verfolgt es mich. Wie werde ich Ruhe finden. Ach, hätte ich mich doch damals hast du mich unter diesen bösen Menschen allein gelassen? Keiner hat es gewagt, mir ein Wort zu sagen, solange du noch lebstest, wahrscheinlich, weil sie alle einen so riesigen Respekt vor dir hatten.“

„Nun haben sich kaum deine lieben Augen geschlossen, und wie Krähen fallen sie über mich her ...“

Ganz fest trampfte sie die Hände und presste sie vor den Mund, um nicht laut aufzuschreien.

„Mutter, liebe Mutter, wird mich nun immer und immer wieder dieser unselige Stern verfolgen? Wird das nie anders sein? Gibt es denn kein Fleckchen auf der Erde, wo ich Ruhe finden kann? Endlich Ruhe?“

Endlich erhob sie sich. Ein Schreck durchzuckte sie. Wie lange hatte sie hier gefessen? Die Probe war längst vorüber; aber sie hatte doch Lueberg versprochen, ins Theaterrestaurant hinüberzukommen.

Sosig versuchte sie die Tränenpuren von ihrem Gesicht zu tilgen.

Fürst Lueberg hatte in einer traulichen Ecke des Theaterrestaurantes Platz genommen. Vom Ober hatte er sich die neuesten Zeitungen bringen lassen. Die Zeit würde

Kerl zum Reichsminister ernannt.

Er bleibt Mitglied des Preußenkabinetts.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichsanzlers den preussischen Justizminister Kerl zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt. Der Reichsanzler wird den Reichsminister ohne Geschäftsbereich, Kerl, mit Aufgaben allgemeiner Art und mit Sonderaufträgen betrauen. Minister Kerl verbleibt in seinem Amt als preussischer Staatsminister und damit Mitglied des preussischen Kabinetts. Von seinem Amt als preussischer Justizminister hat der Reichsanzler den Minister Kerl auf dessen Antrag und auf Vorschlag des preussischen Ministerpräsidenten entbunden. Gleichzeitig hat der Reichsanzler den Reichsminister der Justiz, Dr. e. h. G ü r t n e r, im weiteren Zuge der Durchführung der Reichsreform mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Justizministers beauftragt.

Seitdem Ministerpräsident Göring durch das Vertrauen des Reichsanzlers an die Spitze der preussischen Staatsregierung gestellt worden ist, hat er sich unablässig bemüht, die

Vereinheitlichung und Erneuerung des Reiches

im nationalsozialistischen Sinne von Preußen aus voranzutreiben. In dieser Richtung lag die vor kurzem auf Vorschlag des preussischen Ministerpräsidenten erfolgte Beauftragung des Reichsministers des Innern, Dr. Frick, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Ministers des Innern. In derselben Richtung liegt der nunmehr vom Ministerpräsidenten Göring dem Reichsanzler unterbreitete und von diesem angenommene Vorschlag, die Justizverwaltung des Reiches mit derjenigen Preußens in der Spitze zu verbinden.



Die große Truppenparade vor Hitler und Mussolini.

Ein Höhepunkt des Besuchs Hitlers bei Mussolini war die große Parade der faschistischen Militärs und der Walla-Formationen auf dem Marktplatz in Venedig. Unter dem Kommando des Führers, Mussolini und Reichsaußenminister Freiherr von Neurath auf dem Marktplatz während der Parade.

Kolonialtagung in Kiel.

Im Rahmen des Gedenkjahres für unsere Kolonien.

Die große Kieler Kolonialtagung der im Reichskolonialbund vereinigten Verbände, wurde durch die Geschäftsführung der verschiedenen Verbände eröffnet. Die Beteiligung der Kolonialdeutschen und der Kämpfer für den Kolonialgedanken aus allen Teilen des Reiches, ist außerordentlich groß.

Gouverneur a. D. Dr. Schree eröffnete die Sitzung des Vorstandes in Erinnerung an den Tag, an dem vor fünfzig Jahren zum ersten Male die Reichsflagge in Afrika gehißt wurde. Die Ansprache war das starke Bekenntnis zu einem neuen kolonialen Deutschland. Bei der Eröffnung der öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft begrüßte Dr. Schree die Vertreter der Partei und der Regierung sowie zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Als nächster Redner erstattete SS-Standartenführer, Oberleutnant a. D. W a u s z u s, einen eingehenden Bericht über seine im letzten Winter unternommene Reise nach Südwest- und Ostafrika, in einer Zeit, als das Land unter dem schweren Druck einer dreijährigen Dürre gelitten habe.

Mit besonderer Genugtuung wurde die Feststellung aufgenommen, daß die Deutschen in Südwestafrika das Weimarer Interregnum niemals anerkannt hätten. Sie seien ihrer Heimat treu geblieben und hätten seit dem Kriege in dem harten Lande Ungehörtes geleistet. In Ostafrika, das seit 1925 den Deutschen wieder offenstehe, hätten seitdem 2500 Volksgenossen eine neue Heimat gefunden. Sie seien sich dessen bewußt, hier auf weit vorgeschobenerm Posten Kämpfer für deutsches Wesen und deutsche Weltung zu sein.

Über deutsches Schulungswesen in den Kolonien sprach Kolonialstaatssekretär a. D. Dr. e. h. S i n d e - q u i s t.

Begrüßungstelegramme wurden gefandt an den Reichspräsidenten, den Reichsanzler, den Reichsinnenminister, den preussischen Ministerpräsidenten und den Chef der Marineleitung.

Neben von Ritter von Epp und Dr. Schree.

Den Höhepunkt der Reichskolonialtagung in Kiel bildete eine große öffentliche Kundgebung in der Nordseehalle. 25 000 Menschen legten hier das Bekenntnis für den deutschen Kolonialgedanken ab. Unter den vielen Uniformen leuchtete oft das Gelb der Schutzgruppen heraus, das Ehrenkleid der alten Kämpfer für Deutschlands Kolonialgestaltung. Ritter von Epp gab seiner Freude darüber Ausdruck, jetzt einen Akt wiederholen zu können, der sich vor kaum vier Wochen in Berlin vollzogen habe, als die Tradition der Polizeitruppe Ostafrika an die Landespolizei General Göring übergeben worden sei. Die zweite Hundertschaft der Landespolizei Kiel übernehme jetzt die Tradition der Polizeitruppe Kameruns. Anschließend entwickelte Gouverneur a. D. Dr. Schree das Bild der deutschen Kolonialgeschichte. Namentlich begrüßte Dr. Schree die erfindenen alten Kolonialkämpfer, denen er im Auftrage des Reichspräsidenten eigenhändig von diesem unterzeichnete Bilder als Anerkennung und Erinnerung überreichte. Die hervorragenden Verdienste der deutschen Marine würdigend, die diese an der deutschen Kolonisation und an dem Schutz der Kolonien hatte, ging Dr. Schree ausführlich auf die Kolonialfrage ein.

Gerade die Tage, die wir durchlebten, zeigten am deutlichsten, wie wichtig für uns die Kolonien als Lieferanten von Rohstoffen und als Absatzgebiete sind.

Es liege auch im Interesse der ganzen Welt, daß Deutschland, deutscher Geist nicht länger in den Kolonialgebieten ausgeschaltet bleibe. Gerade die Deutschen seien es gewesen, die in der Seuchenbekämpfung und auf anderen Gebieten bahnbrechend waren. Die Regelung des Versailler Vertrages, die Deutschland von der Kolonisation ausnehme, lehnten wir ab. Wir verlangten die Rückgabe unserer Kolonien.

Nachdem das Deutschlandlied erklingen war, ließ Ritter von Epp die deutsche Kolonisation im Zeitraum eines halben Jahrhunderts vorüberziehen. Stärker denn je sei der koloniale Gedanke heute im Volke. Gerade diese mächtige Kundgebung zeige es am besten. Koloniale Tätigkeit sei kein Raubrittertum, sondern nichts als eine Größenerscheinung des Volkes.

Nicht räuberischer Imperialismus sei es, wenn wir unser Recht auf Kolonien anmeldeten, sondern eine Notwendigkeit der Gleichberechtigung.

Mächtig brauste das Hork-Wessel-Lied durch die Halle. An den Reichspräsidenten, den Reichsanzler, Ministerpräsident Göring und andere Persönlichkeiten wurden Telegramme gefandt.

Fürst Lueberg war rot und blaß geworden. Er glaubte zu ahnen, auf wen sich ihre dunklen Andeutungen bezogen; aber er mußte Gewißheit haben.

„Um wen, wenn ich fragen darf, Gnädigste, handelt es sich denn bei diesem dunklen Element — und wer kommt Ihnen nicht ganz fauber, wie Sie sich auszudrücken belieben — vor?“ Seine Stimme nahm eine unverkennbare Schärfe an.

Aber die Tinius blieb ruhig.

So weit war es also schon mit ihm, daß er für die Bergmann Partei ergriff? Doch sie war ihrer Sache allzu sicher. Deshalb konnte sie es getrost wagen, ihm lächelnd ins Gesicht zu sagen:

„Die Bergmann meine ich, Durchlaucht, die göttliche Tochter der göttlichen Bergmann!“

„Nun war es heraus. Wenn dieser Schlag nicht sitzen sollte ...“

Fürst Lueberg biß sich auf die Unterlippe, daß sie ganz weiß wurde.

„Und wieso ist Fräulein Bergmann Ihrer Meinung nach ein dunkles Element?“

Hohn und Triumph lagen in Marion Tinius' Worten, als sie langsam erwiderte, während auf jedem Wort eine schwere Betonung lag:

„Weil sie, ehe sie hier in Berlin auftauchte, eine kleine Stenotypistin war ...“

„Das ist kein Wafel!“ Messerscharf fielen die Worte des Fürsten. Aber die Tinius wehrte gemächlich:

„Auch in meinen Augen nicht, Fürst — aber lassen Sie mich ausreden! Eine kleine Stenotypistin war, die wegen Diebstahls von ihrer Firma entlassen wurde.“

„Das ist nicht wahr!“ ächzte Lueberg. „Wer hat denn Beweise für diese furchtbaren Anschuldigungen?“ Aus seinem Gesicht war jeder Blutsitzen gewichen.

In diesem Augenblick betrat Rosemarie das Restaurant. Ein Blick zeigte ihr, was geschehen war. Wie angewurzelt blieb sie stehen, nicht fähig, einen Schritt auf den Tisch zuzugehen, an dem über ihre Ehre verhandelt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Die Saar-Abstimmungs-Kommission ernannt.

Ein Schweizer, ein Holländer, ein Schwede.

Das Völkerbundssekretariat gibt offiziell bekannt, daß die Abstimmungs-Kommission, die die Aufgabe hat, die Funktionen und Aufträge des Völkerbundsrats bezüglich der Ausführung der Volksabstimmung auszuführen, ernannt worden ist.

Auf Vorschlag des Dreierkomitees hat der Präsident des Völkerbundsrats folgende Persönlichkeiten bestimmt: den Schweizer Victor Heryb, Kommissar des Völkerbundsrats; den Holländer D. de Zonah, früheren Generaldirektor der Regierungsunternehmungen und öffentlichen Arbeiten in Niederländisch-Indien; den Schweden Alan Rhöde, früheren Vorsitzenden der juristischen Abteilung des Außenministeriums in Stockholm.

Als technischen Sachverständigen der Kommission ernannte der Rat die Amerikanerin Miss Sarah Wambangh, die nötigenfalls auch ein Mitglied der Kommission vertreten kann.

Die Haferausfuhr gesperrt.

Zur Sicherung der Futtermittelversorgung.

Die Hafenerträge sind nach den letzten Vorraterhebungen in Deutschland gegenwärtig etwa ebenso groß wie im Vorjahre, also noch sehr beträchtlich. Die kommende Hafenernte wird jedoch infolge der Trockenheit keinesfalls den Rekordumfang der letztjährigen Ernte erreichen. Angesichts dieser Lage und der durch den Defizitmangel bedingten Notwendigkeit, die Futtermittelversorgung in größtmöglichem Umfang aus eigener Erzeugung zu sichern, hat die bisher zur Entlastung des deutschen Hafens erforderliche Ausfuhr von Hafer im Austausch gegen Mais und Gerste ihren volkswirtschaftlichen Sinn verloren. Die Reichsregierung hat deshalb die Haferausfuhr ab 15. Juni gesperrt.

Um Übergangsschwierigkeiten zu vermeiden, ist abweichend von dieser Regelung bestimmt worden, daß Ausfuhrerträge zur Ermöglichung der Ausfuhr von Hafer, auch in Form von Mältereierzeugnissen aus Hafer, wie bisher, erzielt werden dürfen, wenn der Beweis erbracht wird, daß diese Ausfuhr auf Grund von Verträgen erfolgt, die vor dem 16. Juni 1934 abgeschlossen waren.

Dr. Hanfflaengl in Amerika.

Jüdisch-kommunistische Erziehungsbemühungen ständig gescheitert.

Der Auslandspremierminister der NSDAP, Dr. Hanfflaengl, ist am Bord des Lloyd-Dampfers „Europa“ in New York eingetroffen. Dr. Hanfflaengl hob gegenüber amerikanischen Pressevertretern hervor, daß er lediglich als Privatmann gekommen sei, um an der Feier des 25-jährigen Jubiläums seiner Univeritätsklasse in Harvard teilzunehmen.

In der Nähe des Landungsplatzes hatten sich bei der Ankunft der „Europa“ mehrere hundert Kommunisten und Juden eingefunden, die zahlreiche Demonstrationen mit sich führten. Ein Aufgebot von 150 Polizisten hielt die Demonstrationen einen Block weit zurück. Dr. Hanfflaengl fuhr auf dem Lloyd-Dampfer zu dem benachbarten Landungsplatz, um der wartenden Kommunistenmenge durch sein Nichterschienen eine kleine Enttäuschung zu bereiten.

Die SA hilft ernten.

Die Oberste SA-Führung erläßt folgende Anordnung:

Mehrere Landesbauernführer haben der Obersten SA-Führung mitgeteilt, daß teilweise großer Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern besteht. Dieser Mangel darf nun nicht durch ungewöhnliche SA-Maßnahmen behoben werden. Die diesjährige Ernte wird an sich nicht besonders günstig ausfallen. Es muß daher alles daran gesetzt werden, daß nicht auch noch ein Teil infolge mangels an Arbeitskräften verlorengeht.

Ich erwarte daher von allen SA-Dienststellen, daß sie durch entsprechende Einleitung des Dienstes auf dem Lande dieser Notlage der Bauern Rechnung tragen und daß sich nötigenfalls die SA zur raschen und sicheren Eindringung der Ernte zur Verfügung stellt.



Aber Fürst Lueberg hatte sie schon erblickt. Er erhob sich, und ohne die Linde noch eines Blickes zu würdigen, ging er auf Rosemarie zu.

Als er sah, daß sie sich nur mit Mühe aufrecht halten konnte, nahm er sie, behutsam stützend, beim Arm und führte sie hinaus.

Rosemarie folgte ihm willenlos.

Wälg erschöpft sank sie in die weichen Kissen des Wagens. Schweigend führten sie dahin, bis der Fürst endlich mit leisen Worten die Stille brach:

„Halten Sie doch den Kopf hoch, gnädiges Fräulein! Wir müssen sofort gegen diese gemeinen Verleumdungen etwas unternehmen. Ich ahne ja nun, aus welcher Quelle sie kommen.“

Da sagte Rosemarie ganz matt und gebrochen:

„Es läßt sich nichts unternehmen, Durchlaucht! Die Gerüchte, die man über mich ausgebreitet hat, sind Wahrheit!“

Mit einem Auf richtete sich der Fürst auf:

„Und wenn ich es aus Ihrem eigenen Munde höre, Rosemarie, das glaube ich nicht. Sie sind keiner unehrenhaften Tat fähig!“

Ein bitteres Lächeln grub sich um ihren Mund. Ein paarmal hob sie zum Sprechen an, aber immer wieder schien ihre Kraft zu versagen.

„Quälen Sie sich nicht, Rosemarie!“ sagte der Fürst weich.

Doch endlich fand sie den Mut und erzählte ihm flüchtig ihr Schicksal.

Dank der Elternschaft an Ruß.

Schreiben des Evangelischen Reichselternbundes.

Der Evangelische Reichselternbund hat an Reichsminister Ruß ein Schreiben gerichtet, in dem er den Dank und die freudige Zustimmung der Elternschaft zu der in der Münchener Nebe angeländigten Einrichtung des Staatsjugendtages und der Bestimmung des Sonntags zum Tag der Familie bezeugt.

„Väter und Mütter“, so heißt es in dem Schreiben, „wissen, wie notwendig es für die gesunde Entwicklung des reifenden jungen Menschen ist, daß er neben der Familie und der Schule in einer ihm gemäßen und von ihm selbst gestalteten Gemeinschaft sich auswirken kann. Gern haben sie ihre Kinder an Veranstaltungen teilnehmen lassen, deren volks- und jugendbezieherischer Wert von ihnen voll erkannt wird. Sie haben die Sorgen, die sich aus der zeitlich einen erheblichen Umfang annehmenden außerhäuslichen Beanspruchung der Jugend im vergangenen Jahr ergeben haben, zurückschleift, da ihnen wohl bewußt war, welche Schwierigkeiten die Ausweitung eines solchen Wertes, wie es die Jugendarbeit der Gegenwart darstellt, in den Anfängen mit sich bringt und wie gewisse Unzulänglichkeiten der Übergangszeit in Kauf genommen werden müssen.“

Um so dankbarer sind wir, daß Sie in Ihrer Verbundenheit mit uns als Vater die entstandenen Schwierigkeiten gebannt und der Familie wie der Jugend das gegeben haben, was beiden zur Pflege und Förderung der in ihnen ruhenden Werte im Interesse unseres gesamten Volkes als zeitlicher Rahmen notwendig ist. Sie dürfen, hochberechtieter Herr Minister, versichert sein, daß von uns alles geschieht, um dem Sinn der von Ihnen getroffenen Maßnahmen zur Erfüllung zu verhelfen und besonders die Jugend dazu anzubahnen, sich dessen würdig zu erweisen, was ihn an Vertrauen und Hoffnung seitens der Staatsführung durch die Einrichtung eines Staatsjugendtages entgegengebracht wird.“

Reform der Zwangsvollstreckung.

Der Minister ordnet Beschleunigung und Verbesserung des Verfahrens an.

Der preussische Justizminister hat zur Beschleunigung und Verbesserung des Verfahrens in Zwangsvollstreckungssachen eine bedeutungsvolle Anordnung erlassen, in der es u. a. heißt:

Zu bekämpfen ist deshalb der unehrliche, schieberhafte Schuldner ebenso, wie den Bestrebungen unzulässiger und ausbeuterischer Elemente unter den Gläubigern entgegenzutreten ist. Für ein Verfahren in diesem Sinne eröffnen schon das geltende Recht weitreichende Möglichkeiten. Es kommt nur darauf an, das Recht

in echt nationalsozialistischem Geiste und mit tatkräftigem Willen anzuwenden.

Eine vollverbundene Richterbarkeit erfordert regelmäßig die Stellung von bestimmten und verständlichen Fragen. Die Auffklärung des Sachverhalts werde sich häufig am besten und am schnellsten durch mündliche Ausprüche erzielen lassen. Versteht der unter allen Umständen, etwa zunächst tatlos einem schließlichen Schriftwechsel der Parteien zuzusehen, anstatt tatkräftig von erster Stunde ab selbst die Leitung des Verfahrens mit dem Ziel schneller Aufklärung in die Hand zu nehmen. Entscheidungen und Verfügungen der Gerichte seien so abzufassen, daß jeder Vereitliche ihren Sinn und ihren Zweck verleihe und daß bei der praktischen Durchführung Unklarheiten und Zweifel vermieden würden.

Gegen die Verleugung böswilliger Schuldner, die Vollstreckung durch „Übertragung“ des Geschäfts auf den Namen Verwandter und nachsehender Dritter zu vereiteln, müsse nachdrücklich eingeschritten werden. Die hierzu meist angewandten Maßnahmen, z. B. Ummeldung des Gewerbes bei der Polizei, Anbringung eines neuen Schildes, Abschluß eines neuen Mietvertrages, erfolgen oft zum Schein und zur Verschleierung des Gewerbesverhältnisses.

Der preussische Justizminister schließt seine Hinweise mit folgenden Worten: „Es gilt, wie auf allen Rechtsgebieten, so auch auf dem des Vollstreckungsrechts, das Gesetz in seiner Anwendung mit dem Willen und dem Willen der Gegenwart zu erfüllen. Das ist die rechtlich-körperliche Aufgabe der Gerichte, die damit und nur so Dienst am Volke leisten können.“

Erschüttert lautete er, ohne sie mit einer Frage zu unterbrechen. Aber in seinem Gesicht stand eine schmerzliche Falte. Das war eine ganz fürchterliche Sache. Er mußte Rosemarie recht geben; es hatte keinen Sinn, sich dagegen aufzulehnen. Schicksal! Schicksal der Schönheit! legte er in Gedanken hinzu.

Fest überzeugt war er von Rosemaries Unschuld. Sie war das Opfer einer gemeinen Intrige geworden, und so würde es immer und überall gehen, wo Schönheit und Begabung sich über die anderen erhoben.

„Den Weg deiner Mutter kannst du nicht gehen, Helga Bergmanns Kind. Ihre Vergangenheit war rein und durchsichtig wie Kristall. An deinem Namen hängt ein Makel, wenn du auch tausendmal schuldblos bist. Warum weigerst du dich nur immer noch gegen meine Werbung? Bist du so stolz? Soll ich dich nicht herausnehmen aus all dem Schmutz und Keil, den das Bühnenleben mit sich bringt?“ fragte er sich in stillem Selbstgespräch.

Rosemarie hatte geendet.

Aber schon bog auch der Wagen in die Straße ein, in der die Brunnenrandische Villa lag.

Nachdem er ihr beim Aussteigen behilflich gewesen war, geleitete er sie vorläufig ins Haus.

Als Rosemarie wohl geborgen im Sessel ruhte, fand er noch Gelegenheit zu ein paar Worten.

„Was auch kommen möchte, Rosemarie, ich sehe zu Ihnen, denn ich habe auf keinen Menschen Rücksicht zu nehmen. Aber... darf ich auch jetzt noch kein Wort mitnehmen, das eine kleine Hoffnung für mich bedeuten könnte? Wollen Sie nicht meine Frau werden, Rosemarie?“

In Rosemarie war ein fürchterlicher Kampf. Da war es, was sie erwartete, was sie seit langem gefürchtet hatte: die Entscheidung!

Minutenlang schwankte sie.

Sollte sie nachgeben? Bei Lueberg waren Sicherheit und Geborgenheit und Ruhe, süße lockende Ruhe... In seinen Armen war sie behütet vor den gefährlichen Rattern des Reides. An ihn wagte sich keiner heran.

In knapp fünf Stunden Berlin-Köln.

Stanzleistung des „Liegenden Hamburger“.

Am Sonntag wurde die erste offizielle Versuchsfahrt des Schnelltriebwagens der Reichsbahn, im Volksmunde „Liegender Hamburger“ genannt, von Berlin nach Köln durchgeführt.

Pünktlich zur vorgeesehenen Zeit um 12.30 Uhr trat der „Liegende Hamburger“ im Kölnener Hauptbahnhof ein. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dormmüller, bezeichnete die Fahrt als einen Markstein in der Geschichte des deutschen Eisenbahnwesens. 575 Kilometer seien ohne Schwierigkeiten in knapp fünf Stunden zurückgelegt worden. Das bedeute eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 115 von 120 Kilometer und eine Höchstgeschwindigkeit von 160 und mehr Kilometer. Dr. Dormmüller stellte in Aussicht, daß schon im nächsten Jahre die Strecke Berlin-Köln in 4 1/2 Stunden überbrückt werden könne. Die Motoren, die den Schnelltriebwagen fortbewegen, entwickeln 420 PS. Es sei aber der Bau von Schnelltriebwagen geplant mit einer Motorenstärke von 600 PS.

100000 Zloty Belohnung.

Für die Ergreifung des Mörders des polnischen Innenministers Pieracki.

Für die Ergreifung des Mörders, der die tödlichen Schüsse auf den Innenminister Pieracki abgegeben hat, hat die polnische Regierung eine Belohnung von 100000 Zloty ausgesetzt. Zum Nachfolger von Pieracki hat der polnische Staatspräsident den Ministerpräsidenten Rozwowski unter Verbeibehaltung seiner gegenwärtigen Stellung als Ministerpräsident ernannt.

Die polnische Öffentlichkeit ist noch immer durch den Anschlag auf Innenminister Pieracki auf das tiefste bewegt. Trotz der energischen Bemühungen der Sicherheitsbehörden ist es bisher noch nicht gelungen, den Attentäter festzunehmen. In Warschau und in Lemberg wurden Massenverhaftungen unserer Angehörigen der oppositionellen radikalen Lagers und der ukrainischen Terroristengruppe vorgenommen. Die Strafe, in der das Attentat verübt wurde, wurde feierlich in Pierackis Gedenken umgestaltet. Staatspräsident Rozwowski hat den verstorbenen Innenminister mit einem ehrenvollen Erlaß zum Feldmarschall ernannt.

Kurze politische Nachrichten.

Sieben mecklenburgische Barrer, die wegen Vergehens gegen § 110 Strafgesetzbuch in Verbindung mit § 3 Absatz 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung vom 21. März 1933 angeklagt waren, wurden zu Gefängnisstrafen bis zu sechs Monaten bzw. zu Geldstrafen verurteilt.

Bei erneuten Barrikadenkämpfen in der Pariser Vorstadt Colombee, wo Jungpartisanen von Kommunisten überfallen worden waren, wurden zehn Polizisten ernstlich verletzt.

Nach Meldungen aus London hat die englische Rüstungsindustrie in den ersten fünf Monaten eine halbe Million Pound Sterling mehr an Großwaffen und Munition exportiert als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Landeskirchen von Oldenburg und Bremen haben ihre Rechte auf die evangelische Reichskirche übertragen.

Die Deutsche Arbeitsfront wird außer der bereits für den 23. bis 24. Juni vorgeesehenen Gestaltung der Sommerferien in der eigentlichen Nach- und Sommerferien vom 20. zum 21. Juni eine Kundgebung durchführen.

In Wien und Salzburg gab es wieder Sprengkörperexplosionen, durch die Sachschaden angerichtet wurde.

Und was wünte ihr? Ewigel Angst, ewiger Kampf. Tante Berta war alt. Wie schnell kam der Tod! Und dann war sie ganz einsam. Ganz heimtösch...

Fürst Lueberg wartete und wartete...

Endlich klang Rosemaries Stimme:

„Ich kann Ihre Frau nicht werden, Fürst! Niemals.“

Ich liebe einen anderen...“

Das war es. Das also!

Lueberg war unfähig, ein Wort zu sagen. Ganz tief nur verneigte er sich vor Rosemarie, so daß sie den Schmerz auf seinen Zügen nicht sehen konnte.

Leise klappte die Tür hinter ihm ins Schloß.

Rosemarie wußte. Nun hatte sie sich selber das letzte Malts beraubt. Selber hatte sie die letzte Tür zugeschlagen, die in ein neues Leben hätte führen können.

Sie trat ans Fenster. Tief hingten die Wolken. Schnee... Der graue Himmel bedrückte sie.

Nirgend, nirgend ein Lichtstrahl!

Und heute abend mußte sie spielen!

Neuntes Kapitel.

Sechs Uhr morgens...

Doktor Wangerheim war eben im Begriff aufzustehen.

Pünktlich um sieben Uhr war er täglich in seinem Büro.

Kraftlos und unermüdet schaffte er. Eisernes Wollen hatte von ihm Besitz ergriffen.

Die Krise seiner Werte war zum Stillstand gekommen, aber langsam, ganz langsam nur ging es wieder aufwärts.

Ein gut Stück Arbeit war noch zu leisten, wenn die Wangerheim'schen Werte ihre Vormachtstellung auf dem Weltmarkt wieder einnehmen sollten.

Aber „Wangerheim wird es schaffen!“ Das war die Meinung aller führenden Persönlichkeiten der rheinischen Großindustrie. Doktor Wangerheim hatte es verstanden, sich ihre höchste Achtung zu sichern.

Ein leichtes Frohgefühl war in ihm, als er an diesem Morgen Toilette machte. Erst in den letzten Monaten hatte er den Segen harter Arbeit und Pflichterfüllung an sich erfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Karin Görings Überführung und Beisetzung.

Am Mittwoch, dem 20. Juni, erfolgt die Beisetzung Karin Görings in der Gruft, die Hermann Göring in der Einsamkeit der Schorfheide für seine treue Gefährtin bei Karinhall geschaffen hat. Dem Abtransport des Preussischen Ministerpräsidenten und des Reichsflugsicherungsministers, Major Bodenschay, der als ehemaliger Geschwaderadjutant Hermann Görings dessen Trauzeuge war, ist die ehrenvolle Aufgabe zuteil geworden, den Sarg Karin Görings aus Schweden in ihre zweite deutsche Heimat, für die sie an der Seite ihres Gatten so viel gekämpft und gelitten hat, zu überführen.

Hermann Göring wird, gemeinsam mit dem alten Freunde der Familie, Staatssekretär Röerner, den Sarg seiner verstorbenen Frau in der Morgenstunde des 20. Juni im Hafen von Sahnitz erwarten und ihn dann im schiffplanmäßigen Schwedenzug bis Eberswalde begleiten. Um 8 Uhr morgens wird dann am 20. Juni eine Ehreneskorte der Landespolizeigruppe „General Göring“ den Sarg von Eberswalde über Finow, Schödenfurt, Steinfurt, Marienwerder, Perpenitz, Groß-Schönbeck nach Karinhall überführen, wo die Beisetzung im engsten Kreise erfolgt.

Die „Karlsruhe“ wieder daheim.

Große Begrüßung in Kiel.
Prächtiges Wetter lag über der Kieler Förde, als der Kreuzer „Karlsruhe“ nach seiner Auslandsreise aus dem Nordseeatlant kommend, sich langsam der geöffneten Schelde näherte. Abordnungen der Marine, der Reichswehr, der Landespolizei, der SA und SS, des Marine-Jugendvolks, der SA und der Marinevereine waren angetreten. Man sah auch eine Gruppe Schützentruppiere in ihrer Uniform. Unter dem zum Empfang erschienenen Behördenvertretern sah man den Reichsjahrgang von Bayern, Ritter von Epp.

Das Flaggenlied wurde intoniert. Auf Deck nahm die Mannschaft des Kreuzers, der inzwischen festgemacht hatte, Aufstellung. Rannmehr ging der Stationschef mit seinen Säßen an Bord. Er richtete herzliche Begrüßungsworte an die Männer auf dem heimischen Kreuzer und gab seiner Anerkennung für das vorbildliche Verhalten im Ausland Ausdruck. Mit einem dreifachen Hurra auf den Reichspräsidenten und den Völkern des Reiches wurde die offizielle Begrüßung, nachdem noch das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied verklungen waren, ihr Ende erreicht.

Danach schickte der Kreuzer durch. Von der Wäckerbrücke bis zum Hindenburg-Ufer fand die Menschenmenge immer wieder erlösten begeisterte Heilrufe.

Dollfuß begnadigt — Margiften.

Entlassungen aus dem Wöllersdorfer Konzentrationslager.
Die österreichische Regierung hat den Beschluss gefasst, den Aufenthalt der im Konzentrationslager Wöllersdorf befindlichen Sozialdemokraten zeitlich zu begrenzen. Eine Reihe von sozialdemokratischen Führern, darunter der Stadtschulrat Klockl, haben bereits die Mitteilung erhalten, daß sie im August auf freien Fuß gesetzt werden. Der ehemalige sozialdemokratische Vizepräsident der Arbeiterkammer, Ing. Heinrich Seidel, ist bereits mit 20 anderen Sozialdemokraten aus Wöllersdorf entlassen worden.

Dieser Schritt der Regierung hat in diplomatischen Kreisen erhebliches Aufsehen erregt, da allgemein die Tatsache bekannt ist, daß der seit dem Februar-Aufstand aufgelöste Sozialdemokratische Schutzband seine Tätigkeit im Geheimen weiterfortsetzt und zahlreiche schwere Attentate der letzten Wochen auf die Tätigkeit geheimer Terrorgruppen des „Schutzbundes“ zurückzuführen sind.

Neue Zwischenfälle.

Im Wiener Stadttheater, wo gegenwärtig der südbische Tenor Lauber gastiert, wurde eine Flasche mit Tränegas geworfen. Das Theater mußte geräumt werden. — Im Laboratorium der Hochschule für Bodenkultur ereignete sich eine Explosion, wodurch die wertvolle Einrichtung des Laboratoriums fast vollständig zerstört wurde. Allen Anschein nach handelt es sich um eine Bombe. Aus dem Sprengstoffmagazin in Wimpasing bei Wien sind große Mengen Sprengstoff von unbekanntem Täter entwendet worden.

Schießerei an der österreichisch-tschechischen Grenze.

Irreguläre tschechische Truppen?
Über einen geheimnisvollen Vorfall an der österreichisch-tschechischen Grenze berichtet das „Neue Wiener Tagblatt“. Danach wurde der Pörschberger Ingenieur Lischinsky auf der Fahrt in seinem Kraftwagen von Wien nach Pörschberg unterwegs, um 12 Uhr nachts, plötzlich von zwei Soldaten angehalten, die sofort fünf Schüsse auf den Wagen abgaben. Anstatt dahinter fuhr der Wagen des belgischen Honorarkonsuls Jamnitzky. Auch dieser wurde dreimal beschossen. Die Schüsse durchbohrten die Wagen, verletzten aber glücklicherweise niemanden. Die beiden Wagen fuhr in raschem Tempo davon, um einer weiteren Beschädigung zu entgehen.

Unterwegs bemerkten die beiden Fahrer einen mit österreichischen Militär und Heimwehr besetzten Kraftwagen. Das Militär gab an, die Schüsse gehört zu haben und die Urklade festhalten zu wollen, da die Schützen vermutlich einer irregulären Gruppe angehörten. Lischinsky von den österreichischen Grenzorganen wurde beauftragt, daß es sich um irreguläre Truppen handele. Das Militär nahm sofort die Verfolgung der geheimnisvollen Schützen auf.

In diesem Zusammenhang wird ferner berichtet, daß auf der elektrischen Bahn Wien-Pörschberg plötzlich in den Nachstunden der Strom ausfiel. Die Stromlieferung setzte erst in der späten Nacht wieder ein.

**Ziel hundert Tote mahnen:
Folgt Adolf Hitlers Fahren!
Die Rörgler jagt hinaus,
aus jedem deutschen Haus!**

Neues aus aller Welt.

Großfeuer in Stuttgart-Feuerbach. Um Mitternacht brach im Stuttgarter Stadtteil Feuerbach in einem Holzlager ein Brand aus, der schnell einen solchen Umfang annahm, daß auch benachbarte Industrie- und Privathäuser in Gefahr gerieten. Besonders groß war die Gefahr für den Güterschuppen der Reichsbahn, in dem volle Benzinfässer lagerten, die jedoch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten. Das Holzlager ist vollständig niedergebrannt.

Sprengungslück in der Schweiz. Bei Sprengarbeiten für eine Wasserleitung bei Savise unweit von Sitten (Wallis) ereignete sich eine vorzeitige Explosion. Drei Arbeiter wurden getötet und zwei schwer verletzt.

6400 Meter hoch mit 5000 Kilogramm Last. Auf dem Flugplatz von Montecelio haben die beiden italienischen Flieger Angelo Tivegna und Mario Curumpa unter der Aufsicht des königlichen Aeroklubs von Triest mit einer Savoia Marchetti S 72 den Höhenrekord mit einer Belastung von 5000 Kilogramm, der seit 1925 von dem Franzosen Voussout mit einer Höhe von 3586 Meter gehalten wurde, um rund 2800 Meter verbessert. Sie erreichten eine Höhe von etwa 6400 Meter.

Fünfzehn deutsche Flieger für den Europaflug gemeldet. Zum endgültigen Kennungsbeschluss für den diesjährigen Europaflug, den der Aeroklub von Triest als Sieger des Jahres 1932 organisiert, sind insgesamt 48 Flugzeuge, darunter 15 deutsche, gemeldet worden.

Attentat auf den kubanischen Präsidenten. Während eines offiziellen Frühstücks, das das Kommando der Marinestation zu Ehren des hohen Besuches gab, wurde auf den Präsidenten von Cuba, Carlos Mendicuti, ein Bombenanschlag verübt. Der Präsident wurde an der Hand verletzt. Zwei Offiziere wurden getötet und eine ganze Reihe von Offizieren verletzt.

Große Überschwemmungen bei Santiago de Chile. Die Gegend von Santiago de Chile wird zur Zeit von schweren Überschwemmungen heimgesucht, die durch anhaltende starke Regengüsse verursacht worden sind. Mehrere Personen sind in den Fluten ums Leben gekommen. Der Sachschaden ist beträchtlich. In der Magellan-Seeenge wütete ein großer Sturm, der zu erheblichen Störungen in der Schifffahrt geführt hat.

Eine siebenköpfige Familie ermordet.
Warschau. Eine grauenhafte Mordtat ereignete sich in der Ortschaft Pieszonska bei Lublin. Mehrere Banditen drangen in das Haus des reichen Bauern Bojarst ein und ermordeten Bojarst, seine Frau, die 23 Jahre alte Tochter und vier Söhne im Alter von 3 bis 16 Jahren mit Krüppeln. Es soll sich um einen Raubmord handeln.

Drei Arbeiter durch eine Sprengmine getötet.
Paris. Bei Sprengarbeiten auf der Tunnelbaustrecke von St. Denis-St. Marie, südlich von Nancy, wurden durch vorzeitige Explosion einer Sprengmine drei Arbeiter getötet und fünf verletzt.

Deutsche Männer! Deutsche Frauen! Deutsche Jugend!

Millionen Deutscher können nicht schwimmen und versagen sich dadurch eine Erholung, die Körper und Seele in gleicher Weise stärkt. **Über tausende wollen schwimmen und rufen vergeblich nach Schwimmgelegenheit am Ort.** Tausende von Nichtschwimmern ertrinken jährlich, weil im Falle der Gefahr hilflose Zuschauer nicht retten können.

Reichs-Schwimm-Woche

vom 17. 24. Juni 1934



„Lerne Schwimmen, über dich im Leben, kämpfe mit uns gegen den nässigen Tod, lege dich dafür ein, daß überall Schwimm-Anlagen geschaffen werden, hilf uns bei der Aufklärungsarbeit!“

Im nationalsozialistischen Staat muß das anders werden! Wertvolle Volkskraft darf nicht mehr ohne Not aufs Spiel gesetzt werden! In einem einigartigen Vorstoß ins Lager der Nichtschwimmer wird die Reichs-Schwimm-Woche in geschlossener Einheit alle Gliederungen und Formationen der Nation mobilisieren und jeden Volksgenossen vor die Forderung stellen: „Lerne Schwimmen, über dich im Leben, kämpfe mit uns gegen den nässigen Tod, lege dich dafür ein, daß überall Schwimm-Anlagen geschaffen werden, hilf uns bei der Aufklärungsarbeit!“

Die offizielle Aufklärungsschrift zur Reichs-Schwimm-Woche: „Schwimme richtig!“, Lehrmittel und Schwimmhilfen zugleich, gibt dem Nichtschwimmer die theoretische Grundlag, dem Schwimmer und Retter Gelegenheit, sein Können zu überprüfen.

In allen Orten werden die Dreiausgänge der Reichs-Schwimm-Woche zu einer Rundgebung aufgerufen, die jeden angeht, der sich einsetzt für ein kräftiges, gesundes und zielbewusstes Geschlecht, bei dem die Forderung erfüllt sein wird:

„Schwimmen muß Volksbrauch werden!“

Bereinfachung der Reichsbahnorganisation im Verkehrsgebiet Leipzig.

In der Frage der Zuteilung des Verkehrsgebietes Leipzig zur Reichsbahndirektion Halle hat die Reichsregierung nunmehr entschieden, daß außer Leipzig, Eisenach, Stadtheide bei Leipzig und dem engeren Leipziger Verkehrsgebiet auch das Borna-Meißnitzer Braunkohlengebiet bis zu den Orten Wurzen (einschließlich), Großbothen (ausschließlich), Weitzsahn (einschließlich), Kötzschen (einschließlich), Altenburg (einschließlich), Meißnitzer-Tobitschen (einschließlich) und Zeitz (ausschließlich) der Reichsbahndirektion Halle angegliedert werden. Der genaue Zeitpunkt des Überganges der Reichsbahnstrecken dieses Gebietes auf die Reichsbahndirektion Halle steht noch nicht fest.

Der Volksgerichtshof in Berlin.

Zusammentritt am 2. Juli.
Im Reichsgesetzblatt wird jetzt die angekündigte Verordnung über den Volksgerichtshof veröffentlicht. Danach erhält der Volksgerichtshof seinen Sitz in Berlin. Er tritt am 2. Juli 1934 zusammen. Der Reichsjustizminister bestimmt die Vorsitzenden der Senate und einen von ihnen zum Präsidenten des Volksgerichtshofs. Die Mitglieder des Volksgerichtshofs und ihre Stellvertreter haben vor ihrer ersten Dienstleistung einen Richter Eid dahin zu leisten, daß sie die Pflichten eines Richters des Volksgerichtshofs getreulich erfüllen und ihre Stimme nach bestem Wissen und Gewissen abgeben werden.

Vergebliche Suche nach dem Warschauer Mörder.

Eine Warschauer Meldung, wonach der Mörder des polnischen Innenministers festgenommen sei, hat sich nicht bestätigt. Man fand lediglich seinen Hut und Mantel. Das Innenministerium hat inzwischen eine genaue Personenbeschreibung des Täters veröffentlicht. Nach Bekanntwerden der Ermordung des Ministers kam es in Warschau zu

Protestkundgebungen. Die Fenster scheiben in den Redaktionen der nationaldemokratischen Blätter „Gajeta Warszawska“, „ABC“ und „Kurjer Warszawski“ wurden zertrümmert. Das Lokal der radikal-nationalen Organisation wurde von der Polizei geschlossen und verriegelt. Das Begräbnis des Ministers findet auf Staatskosten und mit allen militärischen Ehren statt.

Auch der Reichsaussenminister v. Neurath und den Präsidenten des Danziger Senats, Dr. Rauschnig, haben Beileidstelegramme nach Warschau geschickt.

Welch großen und nachhaltigen Eindruck der in Warschau gehaltene Vortrag von Dr. Goebbels in der Warschauer Öffentlichkeit und in ganz Polen hervorgerufen hat, beweist die Tatsache, daß die polnische Telegramm-Agentur sich genötigt sah, den an sie gerichteten zahlreichen Anfragen Folge zu leisten und den Wortlaut der Rede zu veröffentlichen.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, 19. Juni.
Reichsfender Leipzig: Welle 382,3 — Dresden: Welle 204,8

5:55: Für den Bauern. * 6:00: Funkgymnastik. * 6:20: Aus Hildesheim: Frühkonzert des Orchesters freischaffender Musiker. — Daytlichen 7:00: Nachrichten. * 8:00: Funkgymnastik. * 8:20: Frühstück auf Schallplatten. * 9:00: Für die Frau: Frauenleben in frühgermanischer Zeit. * 9:40: Wirtschaftsnachrichten. * 9:45: Tagesprogramm. * 9:55: Wetter und Wasserstand. * 10:10: Schulfunk. „Ludwig Richter.“ Hörfolge. * 11:00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 11:30: Hülle für die Landwirtschaft. * 11:40: Wetterbericht. * 11:50: Nachrichten und Zeit. * 12:00: Am gleichen Schritt und Tritts (Schallplatten). * 13:00: Nachrichten und Zeit. * 13:10: Mittagsmusik des Internationalarbeiteres Heinz Fuchs. * 14:00: Nachrichten. — Ansicht: Vörs und Wetterbericht. * 14:15: Zum 75. Geburtstag Heinrich Schopenhauer. * 14:40: Aus den Klavierwerken von Ravi Buschew. * 15:10: Mitter großer Deutscher: Die Mutter Schillers. * 15:35: Wirtschaftsnachrichten. * 16:00: Aus Dresden: Nachmittagskonzert der Dresdener Philharmonie. * 17:10: „Die Saar.“ Buchbericht. * 17:30: Für die Jugend. Erste Hilfe bei Unfallsfällen. * 17:50: Wirtschaftsnachrichten. — Ansicht: Wetter und Zeit. * 18:00: Der Redzug gegen Rumänien 1916. * 18:20: Operettenmusik. * 19:35: Kunst und Geschichte: Peter Visser. * 20:00: Nachrichten. * 20:15: Die deutschen Rundfunkbesten spielen (Schallplatten). * 21:00: „Scherz, Satire, Ironie und lebhafte Beibehaltung.“ Von Christian Dietrich Grabbe. * 22:20: Nachrichten und Sportfunk. * 22:50—24:00: Aus Dresden: Werke junger Dresdener Komponisten, Dresdener Philharmonie.

Deutschlandsender: Welle 1570,7.

5:45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. * 5:50: Mieberholung der wichtigsten Abendnachrichten. * 6:00: Funkgymnastik. * 6:15: Tagesprogramm. * 6:20: Berlin: Frühkonzert. — In einer Pause gegen 7:00: Neueste Nachrichten. * 8:00: Sperrzeit. * 8:45: Vorbereitung für die Frau. * 9:00: Sperrzeit. * 10:00: Neueste Nachrichten. * 10:10: Aus deutscher Gesellschaft: Rettelbeck, der Verteidiger Kolberg. Hörspiel. * 10:50: Frühlicher Kindergarten. * 11:15: Deutscher Seewetterbericht. * 11:30: Rheinlieder (Schallplatten). * 12:00: Dresden: Mittagskonzert des Musikgütes der SA. Standard 156 Weihen. * 12:55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. * 13:00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Ansicht: Mittero vierwöchige Musik (Schallplatten). * 13:45: Neueste Nachrichten. * 14:00: Sperrzeit. * 14:45: Glückwünsche. * 15:00: Wetter und Börsenberichte. * 15:15: Deutsche Frauen im Ausland. * 15:40: Erziehungsvergügen. * 16:00: Königsberg: Unterhaltungskonzert. * 17:00: Jugendwochenende: 20 Minuten Kieler Woche. * 17:20: Helmut Kraus-Lichtenstern liest eigene Dichtungen. * 17:45: „Kurz und Klein.“ Lustige Geschichten. * 18:35: Politische Zeitungsroman des Dichters Dienles. * 18:55: Das Gedächtnis. — Ansicht: Wetterbericht für die Landwirtschaft. * 19:00: Dresden: Vores, hör zu! Johanniskonzert. * 20:00: Sternspruch. — Ansicht: Kurznachrichten des Dichters Dienles. * 20:15: Eine halbe Stunde im Dreiviertelstil. Dauerwalzer auf Schallplatten. * 20:45: Zum 75. Geburtstag des Dichters Heinrich Schopenhauer. „Die Vorwuffanten.“ Volkshilf. * 22:00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. * 22:20: Hörbericht von der Kieler Woche. * 22:30: Hörbericht vom Deutschlandflug 1934. * 22:45: Deutscher Seewetterbericht. * 23:00: Jäger spielen auf! (Schallplatten). * 23:30—24:00: Nachtgesänge (Aufnahme aus London).

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball.

Do. Freital-Deuben 1. — **Do. Wilsdruff 1.** 1:3 (1:1). Der Wilsdruffer Elf gelang es, auf des Gegners Platz die am Pfingstsonntag in Wilsdruff erlittene 0:2-Niederlage wieder wett zu machen. Der Sieg der mit zwei Erfahrlenten antretenden Wilsdruffer war voll und verdient. Die Hintermannschaft einschließlich der Läuferreihe waren gut auf dem Posten, lediglich der Sturm war wieder einmal das Schmerzenskind der Mannschaft. Nur selten sah man einmal eine geschlossene Leistung, noch seltener aber einen herzhaften Schuß. Dittrich als Mittelfürmer übertrieb das Einzelspiel und fuhr sich fast regelmäßig fest. Die anderen Stürmer, oft in guter Schußposition stehend, waren somit zur Erfolgslosigkeit verurteilt. Die erste Halbzeit haben die Wilsdruffer schweren Stand, da sie gegen die tiefstehende Sonne anzukämpfen haben. Durch einen prächtigen 20-Meter-Krausfuß von Ehardt geht Wilsdruff 1:0 in Führung. Doch sofort nach Wiederanstoh gleicht der Gastgeber aus. 1:1. Ein weiterer Scharfschuß Deubens tracht an die Latte. Nach der Pause ist das Spiel wieder offen. Ein schöner Schuß von Ischke II wird gut gehalten. Dann endlich gelingt es Venet, nachdem er drei Gegner umspielt hat, den Führungstreffer herauszubolen. 2:1. Einen gefährlichen hohen Schuß von Ehardt kann Deubens Torwart nur knapp wegschleusen. Die Platzbesitzer lassen jetzt merklich nach, und Wilsdruff gewinnt immer mehr die Oberhand. Dittrich ist es, der dann nach Durchbruch des Endergebnisses herbeistellt. 3:1. Der Unparteiische von der SVG. Freital amtierte gut.

Das für Sonntag vormittag angelegte Spiel **Do. Wilsdruff II.** — **EC. 04 Freital II.** wurde in letzter Stunde abgeblasen.

Spielvereinigung Tharandt 1. — **Do. Klippbäumen-Sachs-**
dorf 1. 6:3. Klippbäumen-Sachsendorf hielt sich besser, als das Resultat besagt. Trotz eifrigem Bemühen konnte aber der Heimvorteil nicht wiederholt werden.

Spielvereinigung Tharandt 2. — **Do. Klippbäumen-Sachs-**
dorf 2. 4:2. Auch die zweite Mannschaft von Klippbäumen-Sachsendorf mußte den Gastgebern einen knappen Sieg überlassen.

Handball.

Do. Grumbach 1. — **Do. Fördergersdorf 1.** 12:10 (7:6). Ein überaus reiches Treffen lieferten sich beide Mannschaften in Grumbach. Das Spiel war immer ausgeglichen, und hüben wie drüben fielen die Tore gar nicht übel. Die beiden im Angriff neu hingestellten jungen Spieler bewährten sich voll und ganz. Die Achillesferse der Mannschaft ist lediglich der Posten des Torwartes, für den sich bis jetzt für Berger immer noch kein vollwertiger Ersatz gefunden hat. Da auch der Schlussmann von Fördergersdorf Schwache Momente hatte, so ist es kein Wunder, daß insgesamt zweiundzwanzig Tore fielen. Kurz vor der Halbzeit war Grumbach bis auf 6:2 vorausgezogen. Fördergersdorf ließ sich aber nicht entmutigen und brachte es fertig, wieder auf 6:6 aufzuholen. Zu guter Letzt behielt aber doch Grumbach mit zwei Toren Vorsprung die Oberhand. Die Tore des Siegers verteilen sich auf Guntter 1, 3, Lähjch 3, Rüttner 3, Reichelt 2 und Küchenmeister 1. Algen (MTR. Rabenau) bot eine vorzügliche Schiedsrichterleistung.

Sport in Sachsen.

Sächsishe Fußball-Ergebnisse.

Bezirk I (Leipzig). Leipzig: 1. FC. Nürnberg gegen Victoria Berlin (Vorführung) um die Deutsche Meisterschaft 2:1, Lura Leipzig gegen SV. 1899 Leipzig 3:2, TuB. gegen SVgg. 3:0, Sportfr. gegen Eintracht 4:1, SVgg. gegen Fortuna 2:2, Victoria gegen Olympia 1896 3:3, Burzen: Wettin geg. VfB. Jena 6:1.

Bezirk II (Plauen-Röhrsdorf). Plauen: SVgg. gegen Teutonia Reichenau 3:2, TuB. gegen Spielvogel Jülich 3:2, 1. FC. gegen Concordia 2:3, Röhrsdorf: VfL. gegen VfB. Chemnitz 1:2, SV. gegen 1892 2:5, Elberberg: VfL. gegen VfB. Plauen 1:2, Rattenstein: Spielvogel gegen 1. Vogt. FC. Plauen 3:2, Plauen: SV. gegen Deutsche Sportbrüder Eger 5:1, Glauchau: VfB. gegen D. Sportfr. Eger 5:2, Aue: Auerhammer-Aue-Jelle-Lauter (omb.) gegen SVgg. Jülich 2:10, Meerane: SV. 1907 gegen VfB. Nürnberg 2:2.

Bezirk III (Chemnitz). Chemnitz: Polizei-SV. gegen FC. Madrid 5:2, Sturm gegen Preußen 4:3, CFC. gegen Borussia Fulda 4:4, Oberthrona: VfB. gegen VfB. Wehr 3:1, Hohenstein: VfL. gegen SV. Oederan 2:1, Hartau: Sportfreunde gegen Naumburg 1905 3:2, Hartau: VfL. gegen VfB. Glauchau 7:1, Rimbach: SV. gegen Sportfr. Halle 4:2, Hartmannsdorf: SV. gegen TuB. Leipzig 3:2.

Bezirk IV (Dresden-Bautzen). Dresden: SV. gegen FC. Madrid 0:3, Spielvogel gegen SV. Dresdenla 2:1, VfB. Borussia gegen Sportfr. 1893 4:3, SV. Südwest gegen SV. Großvöhrsdorf 5:1, SV. Dr. Leuben gegen Sportfr. 1893 1:2, Neugersdorf: Sportfr. gegen Dresdner Spielvogel 4:5, Großpostwitz: SV. gegen VfL. Radebeul 1:7, Löbau: SV. 1911 gegen Sportfr. Jülich 7:5. — Vier-Städte-Pokalturnier: Reichen: VfL. 1908 gegen Sportfr. Freiberg 1:5, Döbeln: Sportvogel 1902 gegen Kieler SV. 4:0. — Punktspiele in der Bezirksklasse: Bischofswerda: SV. 1908 geg. Dresdner Sportfreunde 01 2:2.

Handball. Freital: SV. 1904 gegen Dresdner Sportfr. 1901 12:7, Dresden: SV. gegen Post-SVgg. 14:10, VfL. Leubnitz-Neuostra gegen Vf. Bruna 4:1, 7. Batterie Art. Nat. 4 gegen SV. Sturmhaun III/48 14:11, Turnerschaft 1877 gegen SVG. Freital 6:8, VfL. Leubnitz-Neuostra geg. Turnerschaft 1877 Dresden 12:1. Leipzig: TuB. 1867 gegen SVgg. Leipzig 3:10.

Schlesischer Handballspiel über Ostpreußen. — Beginn der Adolf-Hitler-Spiele. Die Reihe der Adolf-Hitler-Pokalämpfe im Handball wurde mit dem Breslauer Treffen zwischen Schlesien und Ostpreußen-Danzig begonnen. Das Treffen sah die Schlesier klar mit 15:9 (7:6) über die Ostpreußen erfolgreich.

Kieler Woche im Zeichen des Hafenkreuzbanners.

Ausprache des Reichssportführers. — 14 Nationen im kameradschaftlichen Wettstreit.

Als Kustakt zur Kieler Woche fand in Kiel ein Begrüßungsabend statt, zu dem die Stadt die Vertreter der 14 in der Kieler Woche startenden Nationen und zahlreiche Ehrengäste geladen hatte. Oberbürgermeister Behrens hielt die Begrüßungsansprache. Sodann ergriff der Reichssportführer, von Tschammer und Osten, das Wort, der u. a., zu den ausländischen Gästen gewandt, sagte:

Ich sehe in diesem Moment keine Deutschen und Ausländer, sondern nur Segler schlechthin; denn der Gesamtrahmen der Kieler Woche soll ein durchaus loyaler und kameradschaftlicher sein. Wir waren uns nicht darüber klar, ob wir Zusagen vom Auslande erhalten würden. Aber die letzten drei Wochen haben uns aufgeklärt, daß doch sportliche Beziehungen mitunter sehr stark über kleine und kleinliche politische Differenzen hinwegspringen vermögen. Seien Sie versichert, daß wir in diesem Rahmen jede Gelegenheit benutzen werden, Ihnen nicht auf diplomatischem Wege, sondern auf dem Wege kameradschaftlicher Beziehungen näherzukommen.

Am Sonntag, dem Tage der Eröffnung der Kieler Woche, herrschte eine ausgesprochene Flaute. Nichtsdestoweniger bot sich den Zuschauern ein herrliches Bild. Draußen, vor Bellevue und der Stadtlinie, lagen die 500 Yachten. Dahinter bildeten die Begleitdampfer und die im Hafen liegenden Kriegsschiffe einen wundervollen Rahmen.

Rein sportlich betrachtet, konnte man noch von keinem großen Tag sprechen. Die Flaute wart eben alles über den Haufen, und es entwickelte sich bald eine regelrechte Chancensegelei. In knappen 1½ Stunden war alles im Rennen. Da es, wie gesagt, wenig Fahrt gab, war das Bild der zusammengedrängten Boote um so schöner, wenngleich der Sport wenig zu seinem Recht kam. Die Herausforderungspreise wurden nicht vergeben, da die Durchschnittsgeschwindigkeiten nicht erreicht werden konnten. Immerhin vermochten die **Ausländer** sofort die ersten Erfolge zu erzielen. Aber man hat schon am ersten Tage den Eindruck gewonnen, daß Kiel auf dem besten Wege ist, in der internationalen Segelwelt bald wieder den alten Platz einzunehmen.

Sport vom Sonntag.

Glanzvolle Berliner Kuberregatta. — Berliner Club gewinnt Kaiser-Bierer. Man muß schon lange zurückblättern, um der langen und stolzen Geschichte der „Großen Grünauer“, die so einen glanzvollen Tag zu finden wie diesen Sonntag, das einzigartige Berliner Kuberfestes. Die jährlich geschmückte Olympia-Regattastrecke vermochte die Tausende und aber Tausende von Sportbegeisterten Zuschauern kaum zu fassen. Riesengroß war die Spannung um den Kaiser-Bierer auf die guten Start zur Entscheidung um den Kaiser-Bierer auf die Kampf den Kaiser-Bierer und damit den seit dem Jahre 1883 am stärksten Silberpokal Kaiser Friedrichs III. endgültig gewinnen. Aber in echt sportlichem Geiste stellte der Berlinersieger Dr. Brunow den Kaiserpreis dem Regattabeitenden als ewigen Wanderpreis zur Verfügung. Einige Graebnisse: Kaiser-Bierer: 1. Berliner Kuberclub, 2. Spindlersfelder Ruderklub, 3. Ruderklub, 4. Ruderklub, 5. Ruderklub, 6. Ruderklub, 7. Ruderklub, 8. Ruderklub, 9. Ruderklub, 10. Ruderklub, 11. Ruderklub, 12. Ruderklub, 13. Ruderklub, 14. Ruderklub, 15. Ruderklub, 16. Ruderklub, 17. Ruderklub, 18. Ruderklub, 19. Ruderklub, 20. Ruderklub, 21. Ruderklub, 22. Ruderklub, 23. Ruderklub, 24. Ruderklub, 25. Ruderklub, 26. Ruderklub, 27. Ruderklub, 28. Ruderklub, 29. Ruderklub, 30. Ruderklub, 31. Ruderklub, 32. Ruderklub, 33. Ruderklub, 34. Ruderklub, 35. Ruderklub, 36. Ruderklub, 37. Ruderklub, 38. Ruderklub, 39. Ruderklub, 40. Ruderklub, 41. Ruderklub, 42. Ruderklub, 43. Ruderklub, 44. Ruderklub, 45. Ruderklub, 46. Ruderklub, 47. Ruderklub, 48. Ruderklub, 49. Ruderklub, 50. Ruderklub, 51. Ruderklub, 52. Ruderklub, 53. Ruderklub, 54. Ruderklub, 55. Ruderklub, 56. Ruderklub, 57. Ruderklub, 58. Ruderklub, 59. Ruderklub, 60. Ruderklub, 61. Ruderklub, 62. Ruderklub, 63. Ruderklub, 64. Ruderklub, 65. Ruderklub, 66. Ruderklub, 67. Ruderklub, 68. Ruderklub, 69. Ruderklub, 70. Ruderklub, 71. Ruderklub, 72. Ruderklub, 73. Ruderklub, 74. Ruderklub, 75. Ruderklub, 76. Ruderklub, 77. Ruderklub, 78. Ruderklub, 79. Ruderklub, 80. Ruderklub, 81. Ruderklub, 82. Ruderklub, 83. Ruderklub, 84. Ruderklub, 85. Ruderklub, 86. Ruderklub, 87. Ruderklub, 88. Ruderklub, 89. Ruderklub, 90. Ruderklub, 91. Ruderklub, 92. Ruderklub, 93. Ruderklub, 94. Ruderklub, 95. Ruderklub, 96. Ruderklub, 97. Ruderklub, 98. Ruderklub, 99. Ruderklub, 100. Ruderklub, 101. Ruderklub, 102. Ruderklub, 103. Ruderklub, 104. Ruderklub, 105. Ruderklub, 106. Ruderklub, 107. Ruderklub, 108. Ruderklub, 109. Ruderklub, 110. Ruderklub, 111. Ruderklub, 112. Ruderklub, 113. Ruderklub, 114. Ruderklub, 115. Ruderklub, 116. Ruderklub, 117. Ruderklub, 118. Ruderklub, 119. Ruderklub, 120. Ruderklub, 121. Ruderklub, 122. Ruderklub, 123. Ruderklub, 124. Ruderklub, 125. Ruderklub, 126. Ruderklub, 127. Ruderklub, 128. Ruderklub, 129. Ruderklub, 130. Ruderklub, 131. Ruderklub, 132. Ruderklub, 133. Ruderklub, 134. Ruderklub, 135. Ruderklub, 136. Ruderklub, 137. Ruderklub, 138. Ruderklub, 139. Ruderklub, 140. Ruderklub, 141. Ruderklub, 142. Ruderklub, 143. Ruderklub, 144. Ruderklub, 145. Ruderklub, 146. Ruderklub, 147. Ruderklub, 148. Ruderklub, 149. Ruderklub, 150. Ruderklub, 151. Ruderklub, 152. Ruderklub, 153. Ruderklub, 154. Ruderklub, 155. Ruderklub, 156. Ruderklub, 157. Ruderklub, 158. Ruderklub, 159. Ruderklub, 160. Ruderklub, 161. Ruderklub, 162. Ruderklub, 163. Ruderklub, 164. Ruderklub, 165. Ruderklub, 166. Ruderklub, 167. Ruderklub, 168. Ruderklub, 169. Ruderklub, 170. Ruderklub, 171. Ruderklub, 172. Ruderklub, 173. Ruderklub, 174. Ruderklub, 175. Ruderklub, 176. Ruderklub, 177. Ruderklub, 178. Ruderklub, 179. Ruderklub, 180. Ruderklub, 181. Ruderklub, 182. Ruderklub, 183. Ruderklub, 184. Ruderklub, 185. Ruderklub, 186. Ruderklub, 187. Ruderklub, 188. Ruderklub, 189. Ruderklub, 190. Ruderklub, 191. Ruderklub, 192. Ruderklub, 193. Ruderklub, 194. Ruderklub, 195. Ruderklub, 196. Ruderklub, 197. Ruderklub, 198. Ruderklub, 199. Ruderklub, 200. Ruderklub, 201. Ruderklub, 202. Ruderklub, 203. Ruderklub, 204. Ruderklub, 205. Ruderklub, 206. Ruderklub, 207. Ruderklub, 208. Ruderklub, 209. Ruderklub, 210. Ruderklub, 211. Ruderklub, 212. Ruderklub, 213. Ruderklub, 214. Ruderklub, 215. Ruderklub, 216. Ruderklub, 217. Ruderklub, 218. Ruderklub, 219. Ruderklub, 220. Ruderklub, 221. Ruderklub, 222. Ruderklub, 223. Ruderklub, 224. Ruderklub, 225. Ruderklub, 226. Ruderklub, 227. Ruderklub, 228. Ruderklub, 229. Ruderklub, 230. Ruderklub, 231. Ruderklub, 232. Ruderklub, 233. Ruderklub, 234. Ruderklub, 235. Ruderklub, 236. Ruderklub, 237. Ruderklub, 238. Ruderklub, 239. Ruderklub, 240. Ruderklub, 241. Ruderklub, 242. Ruderklub, 243. Ruderklub, 244. Ruderklub, 245. Ruderklub, 246. Ruderklub, 247. Ruderklub, 248. Ruderklub, 249. Ruderklub, 250. Ruderklub, 251. Ruderklub, 252. Ruderklub, 253. Ruderklub, 254. Ruderklub, 255. Ruderklub, 256. Ruderklub, 257. Ruderklub, 258. Ruderklub, 259. Ruderklub, 260. Ruderklub, 261. Ruderklub, 262. Ruderklub, 263. Ruderklub, 264. Ruderklub, 265. Ruderklub, 266. Ruderklub, 267. Ruderklub, 268. Ruderklub, 269. Ruderklub, 270. Ruderklub, 271. Ruderklub, 272. Ruderklub, 273. Ruderklub, 274. Ruderklub, 275. Ruderklub, 276. Ruderklub, 277. Ruderklub, 278. Ruderklub, 279. Ruderklub, 280. Ruderklub, 281. Ruderklub, 282. Ruderklub, 283. Ruderklub, 284. Ruderklub, 285. Ruderklub, 286. Ruderklub, 287. Ruderklub, 288. Ruderklub, 289. Ruderklub, 290. Ruderklub, 291. Ruderklub, 292. Ruderklub, 293. Ruderklub, 294. Ruderklub, 295. Ruderklub, 296. Ruderklub, 297. Ruderklub, 298. Ruderklub, 299. Ruderklub, 300. Ruderklub, 301. Ruderklub, 302. Ruderklub, 303. Ruderklub, 304. Ruderklub, 305. Ruderklub, 306. Ruderklub, 307. Ruderklub, 308. Ruderklub, 309. Ruderklub, 310. Ruderklub, 311. Ruderklub, 312. Ruderklub, 313. Ruderklub, 314. Ruderklub, 315. Ruderklub, 316. Ruderklub, 317. Ruderklub, 318. Ruderklub, 319. Ruderklub, 320. Ruderklub, 321. Ruderklub, 322. Ruderklub, 323. Ruderklub, 324. Ruderklub, 325. Ruderklub, 326. Ruderklub, 327. Ruderklub, 328. Ruderklub, 329. Ruderklub, 330. Ruderklub, 331. Ruderklub, 332. Ruderklub, 333. Ruderklub, 334. Ruderklub, 335. Ruderklub, 336. Ruderklub, 337. Ruderklub, 338. Ruderklub, 339. Ruderklub, 340. Ruderklub, 341. Ruderklub, 342. Ruderklub, 343. Ruderklub, 344. Ruderklub, 345. Ruderklub, 346. Ruderklub, 347. Ruderklub, 348. Ruderklub, 349. Ruderklub, 350. Ruderklub, 351. Ruderklub, 352. Ruderklub, 353. Ruderklub, 354. Ruderklub, 355. Ruderklub, 356. Ruderklub, 357. Ruderklub, 358. Ruderklub, 359. Ruderklub, 360. Ruderklub, 361. Ruderklub, 362. Ruderklub, 363. Ruderklub, 364. Ruderklub, 365. Ruderklub, 366. Ruderklub, 367. Ruderklub, 368. Ruderklub, 369. Ruderklub, 370. Ruderklub, 371. Ruderklub, 372. Ruderklub, 373. Ruderklub, 374. Ruderklub, 375. Ruderklub, 376. Ruderklub, 377. Ruderklub, 378. Ruderklub, 379. Ruderklub, 380. Ruderklub, 381. Ruderklub, 382. Ruderklub, 383. Ruderklub, 384. Ruderklub, 385. Ruderklub, 386. Ruderklub, 387. Ruderklub, 388. Ruderklub, 389. Ruderklub, 390. Ruderklub, 391. Ruderklub, 392. Ruderklub, 393. Ruderklub, 394. Ruderklub, 395. Ruderklub, 396. Ruderklub, 397. Ruderklub, 398. Ruderklub, 399. Ruderklub, 400. Ruderklub, 401. Ruderklub, 402. Ruderklub, 403. Ruderklub, 404. Ruderklub, 405. Ruderklub, 406. Ruderklub, 407. Ruderklub, 408. Ruderklub, 409. Ruderklub, 410. Ruderklub, 411. Ruderklub, 412. Ruderklub, 413. Ruderklub, 414. Ruderklub, 415. Ruderklub, 416. Ruderklub, 417. Ruderklub, 418. Ruderklub, 419. Ruderklub, 420. Ruderklub, 421. Ruderklub, 422. Ruderklub, 423. Ruderklub, 424. Ruderklub, 425. Ruderklub, 426. Ruderklub, 427. Ruderklub, 428. Ruderklub, 429. Ruderklub, 430. Ruderklub, 431. Ruderklub, 432. Ruderklub, 433. Ruderklub, 434. Ruderklub, 435. Ruderklub, 436. Ruderklub, 437. Ruderklub, 438. Ruderklub, 439. Ruderklub, 440. Ruderklub, 441. Ruderklub, 442. Ruderklub, 443. Ruderklub, 444. Ruderklub, 445. Ruderklub, 446. Ruderklub, 447. Ruderklub, 448. Ruderklub, 449. Ruderklub, 450. Ruderklub, 451. Ruderklub, 452. Ruderklub, 453. Ruderklub, 454. Ruderklub, 455. Ruderklub, 456. Ruderklub, 457. Ruderklub, 458. Ruderklub, 459. Ruderklub, 460. Ruderklub, 461. Ruderklub, 462. Ruderklub, 463. Ruderklub, 464. Ruderklub, 465. Ruderklub, 466. Ruderklub, 467. Ruderklub, 468. Ruderklub, 469. Ruderklub, 470. Ruderklub, 471. Ruderklub, 472. Ruderklub, 473. Ruderklub, 474. Ruderklub, 475. Ruderklub, 476. Ruderklub, 477. Ruderklub, 478. Ruderklub, 479. Ruderklub, 480. Ruderklub, 481. Ruderklub, 482. Ruderklub, 483. Ruderklub, 484. Ruderklub, 485. Ruderklub, 486. Ruderklub, 487. Ruderklub, 488. Ruderklub, 489. Ruderklub, 490. Ruderklub, 491. Ruderklub, 492. Ruderklub, 493. Ruderklub, 494. Ruderklub, 495. Ruderklub, 496. Ruderklub, 497. Ruderklub, 498. Ruderklub, 499. Ruderklub, 500. Ruderklub, 501. Ruderklub, 502. Ruderklub, 503. Ruderklub, 504. Ruderklub, 505. Ruderklub, 506. Ruderklub, 507. Ruderklub, 508. Ruderklub, 509. Ruderklub, 510. Ruderklub, 511. Ruderklub, 512. Ruderklub, 513. Ruderklub, 514. Ruderklub, 515. Ruderklub, 516. Ruderklub, 517. Ruderklub, 518. Ruderklub, 519. Ruderklub, 520. Ruderklub, 521. Ruderklub, 522. Ruderklub, 523. Ruderklub, 524. Ruderklub, 525. Ruderklub, 526. Ruderklub, 527. Ruderklub, 528. Ruderklub, 529. Ruderklub, 530. Ruderklub, 531. Ruderklub, 532. Ruderklub, 533. Ruderklub, 534. Ruderklub, 535. Ruderklub, 536. Ruderklub, 537. Ruderklub, 538. Ruderklub, 539. Ruderklub, 540. Ruderklub, 541. Ruderklub, 542. Ruderklub, 543. Ruderklub, 544. Ruderklub, 545. Ruderklub, 546. Ruderklub, 547. Ruderklub, 548. Ruderklub, 549. Ruderklub, 550. Ruderklub, 551. Ruderklub, 552. Ruderklub, 553. Ruderklub, 554. Ruderklub, 555. Ruderklub, 556. Ruderklub, 557. Ruderklub, 558. Ruderklub, 559. Ruderklub, 560. Ruderklub, 561. Ruderklub, 562. Ruderklub, 563. Ruderklub, 564. Ruderklub, 565. Ruderklub, 566. Ruderklub, 567. Ruderklub, 568. Ruderklub, 569. Ruderklub, 570. Ruderklub, 571. Ruderklub, 572. Ruderklub, 573. Ruderklub, 574. Ruderklub, 575. Ruderklub, 576. Ruderklub, 577. Ruderklub, 578. Ruderklub, 579. Ruderklub, 580. Ruderklub, 581. Ruderklub, 582. Ruderklub, 583. Ruderklub, 584. Ruderklub, 585. Ruderklub, 586. Ruderklub, 587. Ruderklub, 588. Ruderklub, 589. Ruderklub, 590. Ruderklub, 591. Ruderklub, 592. Ruderklub, 593. Ruderklub, 594. Ruderklub, 595. Ruderklub, 596. Ruderklub, 597. Ruderklub, 598. Ruderklub, 599. Ruderklub, 600. Ruderklub, 601. Ruderklub, 602. Ruderklub, 603. Ruderklub, 604. Ruderklub, 605. Ruderklub, 606. Ruderklub, 607. Ruderklub, 608. Ruderklub, 609. Ruderklub, 610. Ruderklub, 611. Ruderklub, 612. Ruderklub, 613. Ruderklub, 614. Ruderklub, 615. Ruderklub, 616. Ruderklub, 617. Ruderklub, 618. Ruderklub, 619. Ruderklub, 620. Ruderklub, 621. Ruderklub, 622. Ruderklub, 623. Ruderklub, 624. Ruderklub, 625. Ruderklub, 626. Ruderklub, 627. Ruderklub, 628. Ruderklub, 629. Ruderklub, 630. Ruderklub, 631. Ruderklub, 632. Ruderklub, 633. Ruderklub, 634. Ruderklub, 635. Ruderklub, 636. Ruderklub, 637. Ruderklub, 638. Ruderklub, 639. Ruderklub, 640. Ruderklub, 641. Ruderklub, 642. Ruderklub, 643. Ruderklub, 644. Ruderklub, 645. Ruderklub, 646. Ruderklub, 647. Ruderklub, 648. Ruderklub, 649. Ruderklub, 650. Ruderklub, 651. Ruderklub, 652. Ruderklub, 653. Ruderklub, 654. Ruderklub, 655. Ruderklub, 656. Ruderklub, 657. Ruderklub, 658. Ruderklub, 659. Ruderklub, 660. Ruderklub, 661. Ruderklub, 662. Ruderklub, 663. Ruderklub, 664. Ruderklub, 665. Ruderklub, 666. Ruderklub, 667. Ruderklub, 668. Ruderklub, 669. Ruderklub, 670. Ruderklub, 671. Ruderklub, 672. Ruderklub, 673. Ruderklub, 674. Ruderklub, 675. Ruderklub, 676. Ruderklub, 677. Ruderklub, 678. Ruderklub, 679. Ruderklub, 680. Ruderklub, 681. Ruderklub, 682. Ruderklub, 683. Ruderklub, 684. Ruderklub, 685. Ruderklub, 686. Ruderklub, 687. Ruderklub, 688. Ruderklub, 689. Ruderklub, 690. Ruderklub, 691. Ruderklub, 692. Ruderklub, 693. Ruderklub, 694. Ruderklub, 695. Ruderklub, 696. Ruderklub, 697. Ruderklub, 698. Ruderklub, 699. Ruderklub, 700. Ruderklub, 701. Ruderklub, 702. Ruderklub, 703. Ruderklub, 704. Ruderklub, 705. Ruderklub, 706. Ruderklub, 707. Ruderklub, 708. Ruderklub, 709. Ruderklub, 710. Ruderklub, 711. Ruderklub, 712. Ruderklub, 713. Ruderklub, 714. Ruderklub, 715. Ruderklub, 716. Ruderklub, 717. Ruderklub, 718. Ruderklub, 719. Ruderklub, 720. Ruderklub, 721. Ruderklub, 722. Ruderklub, 723. Ruderklub, 724. Ruderklub, 725. Ruderklub, 726. Ruderklub, 727. Ruderklub, 728. Ruderklub, 729. Ruderklub, 730. Ruderklub, 731. Ruderklub, 732. Ruderklub, 733. Ruderklub, 734. Ruderklub, 735. Ruderklub, 736. Ruderklub, 737. Ruderklub, 738. Ruderklub, 739. Ruderklub, 740. Ruderklub, 741. Ruderklub, 742. Ruderklub, 743. Ruderklub, 744. Ruderklub, 745. Ruderklub, 746. Ruderklub, 747. Ruderklub, 748. Ruderklub, 749. Ruderklub, 750. Ruderklub, 751. Ruderklub, 752. Ruderklub, 753. Ruderklub, 754. Ruderklub, 755. Ruderklub, 756. Ruderklub, 757. Ruderklub, 758. Ruderklub, 759. Ruderklub, 760. Ruderklub, 761. Ruderklub, 762. Ruderklub, 763. Ruderklub, 764. Ruderklub, 765. Ruderklub, 766. Ruderklub, 767. Ruderklub, 768. Ruderklub, 769. Ruderklub, 770. Ruderklub, 771. Ruderklub, 772. Ruderklub, 773. Ruderklub, 774. Ruderklub, 775. Ruderklub, 776. Ruderklub, 777. Ruderklub, 778. Ruderklub, 779. Ruderklub, 780. Ruderklub, 781. Ruderklub, 782. Ruderklub, 783. Ruderklub, 784. Ruderklub, 785. Ruderklub, 786. Ruderklub, 787. Ruderklub, 788. Ruderklub, 789. Ruderklub, 790. Ruderklub, 791. Ruderklub, 792. Ruderklub, 793. Ruderklub, 794. Ruderklub, 795. Ruderklub, 796. Ruderklub, 797. Ruderklub, 798. Ruderklub, 799. Ruderklub, 800. Ruderklub, 801. Ruderklub, 802. Ruderklub, 803. Ruderklub, 804. Ruderklub, 805. Ruderklub, 806. Ruderklub, 807. Ruderklub, 808. Ruderklub, 809. Ruderklub, 810. Ruderklub, 811. Ruderklub, 812. Ruderklub, 813. Ruderklub, 814. Ruderklub, 815. Ruderklub, 816. Ruderklub, 817. Ruderklub, 818. Ruderklub, 819. Ruderklub, 820. Ruderklub, 821. Ruderklub, 822. Ruderklub, 823. Ruderklub, 824. Ruderklub, 825. Ruderklub, 826. Ruderklub, 827. Ruderklub, 828. Ruderklub, 829. Ruderklub, 830. Ruderklub, 831. Ruderklub, 832. Ruderklub, 833. Ruderklub, 834. Ruderklub, 835. Ruderklub, 836. Ruderklub, 837. Ruderklub, 838. Ruderklub, 839. Ruderklub, 840. Ruderklub, 841. Ruderklub, 842. Ruderklub, 843. Ruderklub, 844. Ruderklub, 845. Ruderklub, 846. Ruderklub, 847. Ruderklub, 848. Ruderklub, 849. Ruderklub, 850. Ruderklub, 851. Ruderklub, 852. Ruderklub, 853. Ruderklub, 854. Ruderklub, 855. Ruderklub, 856. Ruderklub, 857. Ruderklub, 858. Ruderklub, 859. Ruderklub, 860. Ruderklub, 861. Ruderklub, 862. Ruderklub, 863. Ruderklub, 864. Ruderklub, 865. Ruderklub, 866. Ruderklub, 867. Ruderklub, 868. Ruderklub, 869. Ruderklub, 870. Ruderklub, 871. Ruderklub, 872. Ruderklub, 873. Ruderklub, 874. Ruderklub, 875. Ruderklub, 876. Ruderklub, 877. Ruderklub, 878. Ruderklub, 879. Ruderklub, 880. Ruderklub, 881. Ruderklub, 882. Ruderklub, 883. Ruderklub, 884. Ruderklub, 885. Ruderklub, 886. Ruderklub, 887. Ruderklub, 888. Ruderklub, 889. Ruderklub, 890. Ruderklub, 891. Ruderklub, 892. Ruderklub, 893. Ruderklub, 894. Ruderklub, 895. Ruderklub, 896. Ruderklub, 897. Ruderklub, 898. Ruderklub, 899. Ruderklub, 900. Ruderklub, 901. Ruderklub, 902. Ruderklub, 903. Ruderklub, 904. Ruderklub, 905. Ruderklub, 906. Ruderklub, 907. Ruderklub, 908. Ruderklub, 909. Ruderklub, 910. Ruderklub, 911. Ruderklub, 912. Ruderklub, 913. Ruderklub, 914. Ruderklub, 915. Ruderklub, 916. Ruderklub, 917. Ruderklub, 918. Ruderklub, 919. Ruderklub, 920. Ruderklub, 921. Ruderklub, 922. Ruderklub, 923. Ruderklub, 924. Ruderklub, 925. Ruderklub, 926. Ruderklub, 927. Ruderklub, 928. Ruderklub, 929. Ruderklub, 930. Ruderklub, 931. Ruderklub, 932. Ruderklub, 933. Ruderklub, 934. Ruderklub, 935. Ruderklub, 936. Ruderklub, 937. Ruderklub, 938. Ruderklub, 939. Ruderklub, 940. Ruderklub, 941. Ruderklub, 942. Ruderklub, 943. Ruderklub, 944. Ruderklub, 945. Ruderklub, 946. Ruderklub, 947. Ruderklub, 948. Ruderklub, 949. Ruderklub, 950. Ruderklub, 951. Ruderklub, 952. Ruderklub, 953. Ruderklub, 954. Ruderklub, 955. Ruderklub, 956. Ruderklub, 957. Ruderklub, 958. Ruderklub, 959. Ruderklub, 960. Ruderklub, 961. Ruderklub, 962. Ruderklub, 963. Ruderklub, 964. Ruderklub, 965. Ruderklub, 966. Ruderklub, 967. Ruderklub, 968. Ruderklub, 969. Ruderklub, 970. Ruderklub, 971. Ruderklub, 972. Ruderklub, 973. Ruderklub, 974. Ruderklub, 975. Ruderklub, 976. Ruderklub, 977. Ruderklub, 978. Ruderklub, 979. Ruderklub, 980. Ruderklub, 981. Ruderklub, 982. Ruderklub, 983. Ruderklub, 984. Ruderklub, 985. Ruderklub, 986. Ruderklub, 987. Ruderklub, 988. Ruderklub, 989. Ruderklub, 990. Ruderklub, 991. Ruderklub, 992. Ruderklub, 993. Ruderklub, 994. Ruderklub, 995. Ruderklub, 99

Aus der sächsischen Bauernschaft.

Die sächsischen Bauernringe.

Die sächsischen Bauernringe haben im letzten Jahr erhebliche Mitgliederzugänge zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl stand vor einigen Jahren auf ungefähr 2000. Sie ist nach der letzten Erhebung auf 8300 gestiegen. Man rechnete 1932 mit einer angegliederten Fläche von 160 000 Hektar; 1934 beläuft sie sich auf 229 073,89 Hektar. Die Zahlen sind ein schlagender Beweis dafür, wie stark das Interesse an den Arbeiten der Bauernringe gewachsen ist. Es ist erfreulich, daß die sachliche Tätigkeit der Ringe, deren jahrelange Vorarbeit nunmehr durch die Agrarpolitik des Dritten Reiches erst ihren Sinn erhält, von der Praxis gewürdigt wird und immer mehr tatkräftige Anhänger hinzukommen. Besondere Anklänge hat im letzten Jahre der Bodenuntersuchungsdienst gefunden. Hier wird mit Hilfe des Arbeitsdienste der NSDAP ein gewaltiges Werk begonnen. Es ist beabsichtigt, allein 1934 eine halbe Million Bodenproben aus den landwirtschaftlich genutzten Grundstücken zu entnehmen, auf Kalkzustand zu untersuchen und die Ergebnisse kartographisch so sinnfällig darzustellen, daß sie jeder Bauer richtig versteht und deuten kann.

Vorsicht bei Erntearbeiten!

Wie die Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, ist das Losungswort im Aufklärungsfeldzug der NSDAP „Kampf der Gefahr!“. Ueber 900 000 Unfälle ereignen sich im Jahre in Deutschland in den gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben. Ein alter Erfahrungssatz sagt, daß mindestens drei Viertel dieser Unfälle hätten vermieden werden können, wenn entsprechende Vorsicht gewaltet hätte. Bei den Erntearbeiten ist darauf hinzuweisen, daß das Sichern auf der Deichsel verboten ist. Auch das Mitfahren auf hochgeladenen Heu- und Getreidebahren hat beim Scheitern der Zugtiere zu schweren Unfällen Anlaß gegeben. Das Einflechten von Säbeln ins Fuder regeln ebenfalls die Unfallverhütungsvorschriften. Auch ist das Befestigen von Siedrungen, Verstopfungen an Maschinen nur gestattet, wenn das Getriebe ausgerückt, die Zugtiere abgefrängt und durch zuverlässige Personen festgehalten werden.

Universitäts-Lehrwirtschaft Cunnerdorf.

Wie die Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, können auch in diesem Jahre Besichtigungen der Universitäts-Lehrwirtschaft Rittergut Cunnerdorf durch Vereine und Versuchsringe (Bauernringe) vorgenommen werden. Zur Sicherstellung einer sachgemäßen Führung ist rechtzeitige vorherige Anmeldung an die Sächsische Landesverwaltung (Zersprecher Vordorf 210) nötig.

Der Mörder von Altendorf gefaßt.

Mißlungener Selbstmordversuch.

In Schmilkau bei Schönau sah der Lehrer Klesse den Mörder von Altendorf und stellte ihn. Als der Mörder die Flucht ergreifen wollte, mußte er feststellen, daß es kein Entkommen mehr für ihn gab. Er durchschnitt sich darauf mit einem großen Messer die Kehle und brach zusammen. Ein Arzt stellte fest, daß der Mörder sich nicht lebensgefährlich verletzt hatte. Stetsig wurde im Krankenauto als Gefangener in ein Dresdner Krankenhaus gebracht. Er hatte, wie bekannt, seiner Braut, der Blumenarbeiterin Hölzel, die Schlagader durchstoßen, da sie ein Kind von ihm erwartete.

Bürgerkriegs-Vorbereitungen März 1933

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts trat in die Verhandlung gegen achtzig Kommunisten aus der Gegend um Annaberg ein, die unter der Anklage der Vorbereitung des Hochverrats stehen. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Zeit bis zum März 1933, hauptsächlich aber im ersten Vierteljahr 1933, durch Zusammenbruch in der „Roten Wehr“ den verbotenen und aufgelösten KKK auf ungesetzliche Weise weitergeführt zu haben. Der Hauptangeklagte Kaltenbach hat angegeben, daß ihm Ende Februar von einem kommunistischen Führer aus Leipzig die Anweisung erteilt worden sei, alles bereit zu machen, denn jetzt „gehe es bald los!“. Es müsse dafür gesorgt werden, daß in Verbindung mit der SPD, in allen Betrieben Streiks entzündet, die dann zum Generalstreik sich auszuweiten sollten, dann sei es nur noch ein Schritt bis zum offenen Aufstand durch die KPD. Kaltenbach, der „politische Instrukteur“ im Unterbezirk Annaberg war, ging unverzüglich an die Ausführung des ihm gewordenen Befehls. Es begann eine ruhelose Versammlungstätigkeit. Von Ende Februar bis 3. März sind gegen zehn Versammlungen durchgeführt worden, alle mit dem Thema:

„Es geht los, beschafft euch Waffen!“

Diese Waffen kaufte man in der Tschechoslowakei und schmuggelte sie über die Grenze. Die Hauptträger blieben dann der Sicherheit — ihrer eigenen Sicherheit natürlich — wegen gleich über der Grenze. Der Sprengstofflager wachte, befaßte diese. Am 5. März, dem Tage der Reichstagswahl, saßen sie überall zusammen, die Männer der „Roten Wehr“, in Annaberg, in Jöhstadt, in Wiesa und an anderen Orten.

Die Pistolen waren gespannt, der Sprengstoff sah locker, das Zeichen zum Angriff wurde sicherhaft erwartet. Als man die Helmen nachher festgenommen und befragt hatte, meinten sie, sie hätten doch nur die Wahlergebnisse sich anhören wollen. Die einzelnen Gruppen, deren Verbände durchgeführt wurde, haben immer

den Angeklagten Kaltenbach als Mittelpunkt.

Die übrigen Angeklagten spielten diesem Kaltenbach gegenüber ziemlich untergeordnete Rollen. Es kommt bei den Verbänden darauf an, festzustellen, inwieweit Kaltenbach als Beauftragter und Abgesandter der Bezirksleitung der KPD in Leipzig die Leute draußen beeinflusst hat. Von Kaltenbach hat man den Eindruck einer geistig hochstehenden Persönlichkeit, mit nicht alltäglicher Berechnung. Dieser Kaltenbach nun erinnert sich beim besten Willen nicht, bei bestimmten Zusammenkünften zur Bewaffnung aufgefordert zu haben; es seien nur Kassierer zusammengekommen, und es seien nur losen, nicht bestimmte Dinge besprochen worden. Einer der Angeklagten erklärt, es sei gesagt worden:

„Beschafft euch ein Taschentuch!“

das sei aus der kommunistischen Geheimsprache ins Deutsche übersetzt, „beschafft euch Schußwaffen!“. Auf eindringliches Befragen aber sagt er dem hinzu, er könne nicht behaupten, daß Kaltenbach diese Aufforderung habe ergehen lassen, man habe eben bei jeder einzelnen dieser Zusammenkünfte untereinander davon gesprochen, daß es jetzt Zeit sei, zu den Waffen zu greifen. Ein anderer Angeklagter jedoch erklärt eindeutig, Kaltenbach habe zur Bewaffnung aufgefordert. Die Angeklagten geben auch zu, daß immer wieder von der SA gesprochen worden sei und von der Tatsache, daß das Bestehen der SA eine Gefahr für die weitere Entwicklung der kommunistischen Bürgerkriegsabsichten bedeute. Die Widerprüche in den Angaben verschiedener Angeklagter wurden schließlich von Kaltenbach inoffiziell aufgeklärt, als er zugab, bei einer Versammlung in Wiesa und in einer ganzen Anzahl anderer Versammlungen die Aufträge ausgeführt zu haben, die ihm von der Bezirksleitung übertragen worden seien. Er habe den versammelten Funktionären die drohende Gefahr geschildert, eine Gefahr, die man in erster Linie im Vorhandensein und in der vermuteten Verwendung der SA gesehen habe, und er habe weiter darauf hingewirkt, daß dieser Gefahr mit allen Mitteln entgegenzutreten werde könne. In diesem Zusammenhang habe er die Bewaffnung aller Genossen gefordert, und er habe auch die eindeutigen Instruktionen, die ihm geworden seien, weitergegeben.

Dritte Auflage für Arbeitsbeschaffung.

Mit großer Genugtuung blicken wir auf ein arbeitsreiches und dementsprechend erfolgreiches Jahr zurück. Viele unserer Volksgenossen fanden schon ihr langverheißenes Arbeitsglück. Mancher aber hegt noch den Wunsch, der der Erfüllung harret.

Viele Arten der Arbeitsbeschaffung sind ins Leben gerufen worden, und Gewaltiges wurde geleistet, um in kurzer Zeitspanne das Heer der Arbeitslosen wieder der Arbeit zuzuführen. Der Staat, die Gemeinden, die private Initiative der Industrie und jeder einzelne Volksgenosse hat alles daran gesetzt, um diesem gigantischen Plan zum Erfolg zu verhelfen.

Jeder einzelne Volksgenosse?

Wie soll dies jedem einzelnen möglich sein? Ja, jedem ist es möglich, möglich durch die III. Arbeitsbeschaffungsklotterie der NSDAP. Schon im vergangenen Jahre gab zweimal diese Klotterie Millionen für Arbeitsbeschaffung. Und jetzt bei der dritten Auflage ist es die vordringlichste Pflicht eines jeden Deutschen, sich an dieser Wiederaufbau-Lotterie zu beteiligen. Das braune Los zeigt schon durch sein Titelbild an, was es will: Prob-machende Wertigkeit! Die diesjährige Gewinnanzahl wurde um fast 50 Prozent erhöht! Eineinhalb Millionen Mark werden ausgelost. Am 21. und 22. Juli ist schon Ziehung!

Börse, Handel, Wirtschaft.

Der erste börserfreie Sonnabend in Berlin. Nach dem am 15. d. M. überraschend bekanntgewordenen Beschluß des Berliner Börsenvorstandes, die Sonnabend-Börsen für den Rest des Juni sowie für den Monat Juli ausfallen zu lassen, ruhte heute erstmals jeder Effektenverkehr. Auch von Wärr wurden keine Umsätze getätigt. Lediglich ein Einigen Wärr wurden keine Umsätze getätigt. Lediglich ein Einigen Wärr wurden keine Umsätze getätigt. Lediglich ein Einigen Wärr wurden keine Umsätze getätigt.

Antilige sächsische Notierungen vom 16. Juni.

Leipziger Getreidegroßmarkt. Weizen inf. 76 bis 77 No. 193, Feinpreis 193, Roggen —, Feinpreis 165, Sommergerste inf. Brauware 190—205, Industrie- und Futterware sowie Wintergerste zweifach 182—186, dreifach 176—180, Hafer inf. gelb und weiß 220—225, Mais La Plata 212—214, de. Einqu. 219—222. Geschäftsgang: stetig.

Meißner Getreide- und Landesproduktenspreise am 16. Juni 1934.

Weizen 76 Kilo effektiv 9,75; Roggen alt 72 Kilo Feinpreis 8,35; Roggen neu Handelspreis 8,55; Sommergerste 9 bis 9,20; Hafer 10,50; Mais verzollt 10,40; Weizenbrot 11,50; Weizen (Gemenge) 10,50; Erbsen 17,50; Kaffeebohnen alt St. Trodenschnitzel 7,75; Weizenneu neu 5—5,50; Weizen- und Roggenstroh 1,20; Preßstroh 1,30; Kaffeebohnen mit Ausl. Weizen 18,87%; Auszug Topf 405 0,40% Afke 0,1% mit 30% Ausland 17,12%; Weizenmehl Topf 502, 0,65% Afke 0,520 —; Roggenmehl Topf 700, 0,65% Afke 0,520 13,12%; Roggenkleie 6,80—7; Weizenkleie 6,70—6,80; Speisefertstoffe weiße und rote 3; neue gelbe 4; Kartoffelknollen Marktpreis 0,72—0,75; Landbutter ab Hof Händlerpreis 0,68 bis 0,72; Labenpreis 0,78—0,82. Feinste Ware über Notiz.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 18. Juni

Auftrieb	Wertklassen	Preis l. 1 St. in Goldmark f. Lebendvieh
79	1. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, 1. junge	82—84 (80)
	2. ältere	80—81 (88)
	b) sonstige vollfleischige, 1. junge	24—28 (82)
	2. ältere	
	c) fleischige	
850	2. Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	29—31 (82)
	b) sonstige vollfleisch. od. ausgemästete	26—28 (80)
	c) fleischige	22—25 (86)
	d) gering genährte	20—21 (84)
828	3. Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	20—22 (80)
	b) sonstige vollfleisch. od. ausgemästete	22—25 (85)
	c) fleischige	17—20 (80)
	d) gering genährte	12—15 (88)
59	4. Färsen (Kalbinnen). a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	28—32 (82)
	b) sonstige fleischige	24—28 (82)
50	5. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	18—22 (80)
1218	6. Kälber. a) Doppeltender d. Mast	88—93 (80)
	b) beste Mast- und Saugkälber	82—87 (88)
	c) mittlere Mast- und Saugkälber	26—31 (82)
	d) geringe Kälber	22—25 (86)
	e) geringste Kälber	
960	7. Schafe. a) Beste Mastlämmer und läng. Masthammel, 1. Weidenmaß	42—47 (89)
	2. Stallmaß	87—90 (82)
	b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe	80—86 (82)
	c) fleischiges Schafvieh	26—29 (78)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	
3471	8. Schweine. a) Fetteschweine über 300	88—90 (89)
	b) vollfleisch. Schweine von 240—300	87—88 (89)
	c) vollfleisch. Schweine von 200—240	86—87 (89)
	d) vollfleisch. Schweine von 160—200	83—84 (88)
	e) fleischige Schweine von 120—160	
	f) fleischige Sauen unter 120 Pfund	84—85 (88)
	g) Sauen	

Ueberstand: 28 Ochsen, 75 Bullen, 123 Kühe, 226 Schafe, 111 Schweine. — Ueber Höchstnotiz verkaufte Schweine: 1 zu 46.—, 4 zu 43.—, 33 zu 42.—, 44 zu 41.—, 167 zu 40.—. Geschäftsgang: Alles schlecht.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptverleger Hermann Böttger, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Dresdner- und Stellvertreter: Schriftl. Rudolf Leonhardt, Wilsdruff. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Böhme, Wilsdruff. — P.N. V. 34 1810.

Am Sonntag früh 6 Uhr verschied nach schwerem Unglücksfalle plötzlich und unerwartet unser herzensguter Sohn, Bruder, Enkel und mein lieber Bräutigam

Fritz Götze

im Alter von 23 Jahren.

Indem wir seine Seele in die Hände des heiligen Gottes befehlen, wollen wir seine sterbliche Hülle am Mittwoch nachmittag 3 Uhr in den Schoß der Erde betten.

In tiefem Schmerze

Familie Götze nebst Braut und Angehörigen

Sora, 18. Juli 1934

Lichtspiele Lindenschlöbchen Wilsdruff

Dienstag, den 19. Juni, 8,30 Uhr

Ein schöner Film ladet Sie ein!

Sonderaufführung:

Von der Scholle - auf den Tisch

Ein interessanter und fröhlicher Film aus Landwirtschaft und Wirtschaftsbetrieb einer Großgaststätte Dresdens.

Eintritt frei

Dauer ca. 1 1/2 Std. — Kinder nur mit Erwachsenen.

Perfekter Tischler

auf echte Möbel, welcher auch beizen und polieren kann,

sofort gesucht

Kurt Zieschang, Möbeltischlerei, Kaufbach

Uhrbanduhr mit Stahlband verloren

Sieges- und Gedenkmünze an d. Jagdbringen 1932 in Gieslerwerda.

Helmut Opitz, 3. Jt. Kesselsdorf Nr. 27F

Möbliertes Zimmer

von jungem Mann per sofort gesucht. Offerten bitte unter M 1637 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Zurückgekehrt vom Grabe meines innigstgeliebten Gatten, meines guten, treusorgenden Vaters, Herrn

Richard Max Preußner

drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten für die liebevolle Anteilnahme in Wort und Schrift, die herrlichen Blumen- und Geldspenden und das zahlreiche Gelois zur letzten Ruhestätte

unseren herzlichsten Dank

auszusprechen. Besonderer Dank Herrn Vikar Böhme für den Trost der Kirche.

Olga verw. Preußner, Elsa Preußner im Namen aller Hinterbliebenen.

Wilsdruff, den 18. 6. 1934.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein herzliches „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in dein kühles Grab nach.

Frontdienst im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit!

„ein Los für Arbeitsbeschaffung“

LOS PREIS 1 RM

Sose überall zu haben!